



Ehrenamt

Wie es trotz Pandemie
möglich ist

Digitalisierung, aber pronto!

Online-Firmenkontaktmesse ScieCon
und virtuelle Mitgliederversammlung

Gründen in den Life Sciences

Geschäftsstellen, Vereine, Unternehmen

btS international

Auslandssemester und multikulturelles Studium

Für den Überblick in der Küche!
In dieser Ausgabe mit
Saisonkalender!



Wenn Du 4x mit JA antwortest ...

Du suchst eine wissenschaftliche Herausforderung jenseits der Laborbank? Medizin- und Gesundheitsthemen sind Deine Leidenschaft? In Dir steckt jede Menge Kommunikationstalent? Du willst in einem kreativen Umfeld arbeiten, in dem Teamgeist und gegenseitige Wertschätzung großgeschrieben werden?

... sollten wir uns unbedingt kennenlernen!

Wer WIR sind? Wir, Sudler & Hennessey, zählen seit rund 70 Jahren zu den Spezialisten der Healthcare-Kommunikation. Wir gehören zu WPP Health Practice, dem neuen globalen Healthcare-Agenturverbund der weltweit größten Werbeholding WPP. Wir arbeiten national und international erfolgreich. Unsere Kampagnen wurden schon vielfach ausgezeichnet und – das Allerwichtigste – unsere Liste zufriedener Kunden expandiert. Und weil das so ist, suchen wir jetzt kompetente Verstärkung für unser Beratungsteam:

Trainee (m/w/d) für Healthcare-Kommunikation (gerne auch promoviert)

Das bringst Du mit:

- Du bist Naturwissenschaftler/in, Mediziner/in oder Pharmazeut/in.
- Du bist kommunikativ, aufgeschlossen und entwickelst Dich gerne weiter.
- Du hast das Talent, Dich in komplexe wissenschaftliche Sachverhalte einzudenken und diese leicht verständlich auf den Punkt zu bringen.
- Du hast Interesse an Medical Writing.
- Du denkst kreativ und arbeitest gern im Team.
- Dein Englisch ist gut und Du trittst bei Präsentationen sicher auf.

Was wir Dir bieten:

Wir fordern und fördern Dich direkt im **Training-on-the-job**:

- Du arbeitest stets im Beratungsteam und bei laufenden Projekten unmittelbar mit.
- Dabei lernst Du wichtige Kommunikations- und Marketingtools aus Werbung, PR und Medical Education kennen.
- Zugleich sammelst Du wertvolle Erfahrungen mit allen Agenturabläufen.
- Eine Übernahme nach erfolgreicher Trainee-Zeit ist eingeplant.

Wir sind ein **motiviertes Team**, das sich den Spaß an der Arbeit zu erhalten weiß – im Sommer gerne auch mal beim Brainstorming oder Erfolge Feiern auf der großen Terrasse mit Blick auf die Frankfurter Skyline.

Du fühlst Dich angesprochen und willst herausfinden, ob die Chemie stimmt?

Dann möchten wir Dich gern kennen lernen. Sende uns am besten gleich Deine Bewerbungsunterlagen – wir freuen uns auf Deine Reaktion.

Sudler & Hennessey GmbH | Roger Stenz
Dornhofstraße 44–46 | 63263 Neu-Isenburg
karriere@sudler.de | www.sudler.de



Liebe Leser*innen,

wir befinden uns in aufregenden Zeiten. Wenn Ihr jetzt ein gedrucktes Exemplar dieser ScieNews-Ausgabe in der Hand haltet, seid Ihr möglicherweise eine Seltenheit. Denn auch die btS konnte dem allgemeinen Shutdown infolge der Corona-Pandemie nicht entkommen und musste neu denken. Die Digitalisierung wurde neben dem Stichwort Pandemie zum täglichen Diskussionspunkt – ob es Lokalveranstaltungen oder sogar unsere Großveranstaltungen waren, alles war und ist betroffen.

Natürlich verpassen wir hier die Chance nicht, Euch über dieses aufregende btS-Corona-Jahr 2020 zu berichten. Ein btS-Wochenende, das aus dem Norden auf Microsoft-Teams verlegt und eine ScieCon, die innerhalb kürzester Zeit vom Frankfurter Event in eine digitale Messe umgewandelt wurde. Lest in dieser Ausgabe, wie erfolgreich die btS ihre erste digitale Mitgliederversammlung und Firmenkontakttmesse gemeistert hat.

Corona hat der btS mit mehreren digitalen Meeting-Plattformen neue Veranstaltungsformate gebracht. Mittlerweile ist die btS ein riesiger stark vernetzter Verein, dessen Portfolio sich von Web-Seminaren bis hin zu online-Firmenexkursionen erstreckt. Eine Übersicht der Formate bekommt Ihr in dieser Ausgabe. Mit dem Wachstum hat sich auch unsere Arbeitsgruppen-Vielfalt erhöht. Neben der Gründung einer AG Recht und AG Datenschutz bildeten sich Teams zu den Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Wir berichten Euch, wie ein Projekt der GS Bochum mehr Nachhaltigkeit in Veranstaltungen bringen soll und das Centerposter hilft Euch dabei, saisonal einzukaufen.

Mit ganz anderen Herausforderungen sieht man sich bei einer Unternehmensgründung konfrontiert. Gründen in den Life Sciences: Wie die Powerfrau und Mutter Rebecca Melcher das gemeistert hat, erfahrt Ihr in einem spannenden Interview, von der Idee bis zum Unternehmen. Gegründet werden aber nicht nur Start-ups, sondern auch einst die btS. 2021 begehen wir unser 25-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass haben wir uns zwei Urmitglieder aus der Gründungszeit geschnappt und ihnen in einem Interview auf den Zahn gefühlt. Erfahrt, welche Hürden sie damals meistern mussten und wie sie die btS in der heutigen Zeit sehen.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Euer Bundesvorstand und das ScieNews-Team

Inhaltsverzeichnis



btS Geschichten

Vereinsstruktur und Veranstaltungen der btS.....	4
btS-Wochenende goes digital! - Neues Format für unsere Mitgliederversammlung in Rekordzeit.....	6
Die ScieCon in Ulm.....	8
ScieCon Digital 2020 ...ein Schritt Richtung Zukunft?.....	10
Wir sind becherlos und brauchen das Geld! - Von Ahnungslosigkeit und Nachhaltigkeit.....	13
Der naturwissenschaftliche Führerschein für Schüler*innen.....	14
Die Gründungszeit der btS - Ein Interview mit btSlern der ersten Stunde.....	16
Ein Unternehmen, das btS-Netzwerk und Corona - Zusammenarbeit in schwierigen Zeiten.....	20
Eine neue btS-Geschäftsstelle entsteht - Wir gründen in Saarbrücken!.....	26



Karriere

Speeddating mal anders - Networking in Frankfurt am Main.....	12
12 Nationen in nur einem Studiengang - Multikulturell studieren in Deutschland.....	25
Vom grauen Ruhrpott in die finnische Wildnis - <i>Science with an Arctic Attitude</i> bei -39 °C.....	28
Pinguine retten in Brasilien - Ein Freiwilligenprojekt mit AIESEC.....	29
Tipps für das perfekte LinkedIn-Profil.....	30
Als dreifache Mutter ein Start-up gründen - Die BexBioTec-Geschäftsführerin im Interview.....	32



btS Freunde

Lab.Hacks - Was passiert, wenn ein gelangweilter Biologe auf einen neugierigen Informatiker trifft?.....	35
Karrierewege nach der Promotion - Forschung & Lehre vs. Industrie.....	40



Alumni

Die btS Alumni und das btS Alumni Mentoring - BAM!.....	36
Alumni Business Days - Eine Veranstaltung des btS-Alumnivereins.....	38

Impressum.....	42
-----------------------	-----------

Wer ist die btS?

Die btS ist mit über **1100 Mitgliedern** an **27 Standorten** die größte Studierendeninitiative der Life Sciences in Deutschland. Unser Ziel ist die **Vernetzung von Studierenden und Promovierenden mit Universitäten und der Industrie**. Wir möchten Euch zeigen, wie vielfältig die Life Sciences sind und welche Möglichkeiten Ihr nach dem Studium/der Promotion habt. Wir möchten Euch einen Einblick in die Praxis geben und Euch den Übergang in die Berufswelt erleichtern. Deswegen organisieren wir **Veranstaltungen** wie **Vorträge** von Unternehmen und Vertreter*innen verschiedener Berufsgruppen, **Seminare**, wissenschaftliche **Symposien** und natürlich unsere **Firmenkontaktmesse ScieCon**.

Die S t r u k t u r der btS

Wie ist die btS aufgebaut?

Geschäftsstellen

Die Geschäftsstellen (GSen) sind die **lokalen Standorte** der btS und das Herzstück des Vereins. Hier werden die Veranstaltungen und Projekte an den Universitäten geplant und umgesetzt. Die Mitglieder einer GS treffen sich regelmäßig, um sich auszutauschen und sich neue Projekte auszudenken. Wenn Du Interesse hast, bei uns in der btS aktiv zu werden, sind die GSen in der Regel Deine erste Anlaufstelle. bts-ev.de/geschaeftsstellen/

Bundesweite Arbeitsgruppen und Projektteams

Neben den lokalen GSen gibt es auch bundesweite AGs und Projektteams, die sich aus **Mitgliedern aus ganz Deutschland** zusammensetzen. Eine wunderbare Gelegenheit, Gleichgesinnte aus anderen Städten und von anderen Universitäten kennenzulernen. In den AGs und Teams arbeiten wir **spezifisch an bestimmten Themen oder Projekten**. Die Ausgabe der ScieNews, die Du gerade liest, ist beispielsweise ein Produkt der AG Public Relations und der AG Grafik. Unsere Firmenkontaktmesse ScieCon ist ein Beispiel für eines unserer Großprojekte, das von einem bundesweiten Projektteam organisiert wird.

Einen Überblick über unser bundesweites Team findest Du unter bts-ev.de/bvundteam/

Bundesvorstand

Der Bundesvorstand (BV) ist das leitende Organ der btS und setzt sich aus vier bis sieben btSler*innen zusammen, die für ein Jahr Amtszeit gewählt werden. Gemeinsam koordinieren und realisieren sie die Vereinsziele der btS: Die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung sowie der Studierendenhilfe.

[STS]

Welche Aktivitäten und Veranstaltungen organisiert die btS eigentlich?

- Unsere **ScieCon**, die bundesweite Jobmesse für Studierende, Promovierende und junge Akademiker*innen der Life Sciences, die den Kontakt zur Industrie suchen (S. 8 ff.)
- **Exkursionen** zu Unternehmen und Forschungseinrichtungen
- **Vorträge von Firmen** zu spannenden Berufen in den Life Sciences
- **Firmen-Workshops**, Seminare & Weiterbildungen, z.B. im Bereich Consulting, Steuertipps und rund ums Studium und den Berufseinstieg

Dies ist eine Auswahl typischer btS-Veranstaltungen.



Aber natürlich macht die btS noch viel mehr! Hier ist eine Sammlung vieler weiterer Aktivitäten, die unsere Geschäftsstellen voller Elan organisieren.

btS-interne Projekte, in deren Genuss du als Mitglied kommst.

- **Social Events:** Bouldern, Lasertag, Pen&Paper, Brauereiseminare
- **Pitch your Project** (S. 13 ff.)
- **btS Mentoring Programm** (S. 36)
- **Train the Trainer:** Unser Trainingssystem für die btSler*innen, die uns unsere Soft- und Hardskills vermitteln
- **btS-Wochenende:** Unsere Mitgliederversammlung und ein Wochenende voller Vereinsleben, Netzwerken und Workshops (S. 6)
- **Cluster-Treffen:** Die andere, lokalere Art von Mitgliederversammlung
- **Softskill- und Hardskill-Workshops:** Fähigkeiten im Bereich Medien, Grafik, Finanzen, Programmierung, Präsentation, Projekt- und Konfliktmanagement und Leadership
- **VDSI-Lokalrunden:** Unser Kontakt zu anderen Studierendeninitiativen

- **Firmen-Speeddating** (S. 12)
- **Alumni-Treff** (S. 36 ff.)
- **Uni Meets Local Industry**
- **ScieNews:** Die jährlich erscheinende Zeitschrift der btS
- Zertifizierte **GxP-Kurse** und **GMP-Kurse**
- **Microbiome Day:** Das Wissenschaftssymposium rund ums menschliche Mikrobiom
- **Podiumsdiskussionen** über aktuelle Fragestellungen in der Wissenschaft, Ethik und mehr
- **Street Science:** Bringt jungen Menschen die Naturwissenschaften näher!
- **Businessbrunch:** Ein Brunch mit Unternehmensspeeddating
- **ScieKickIn:** Fußballspiel mit Firmenvertreter*innen
- **ScieGuide:** Unsere Informationsbroschüre über Institute und Forschungseinrichtungen an Deiner Uni
- **Interdisziplinäre Vorlesungsreihen & Studium Generale**
- Tag der studentischen Initiativen (**TdSI**)
- **Postersessions**



btS-Wochenende goes digital!

Neues Format für unsere Mitgliederversammlung in Rekordzeit

Zur Mitgliederversammlung der btS, dem btS-Wochenende, treffen sich einmal pro Semester engagierte btSler*innen und Alumni – dabei steht ein umfassendes Programm aus Workshops, Versammlungen und Social Events auf dem Plan. Bedingt durch die Corona-Pandemie lud nun das Nordcluster der btS zu einer außergewöhnlichen Version dieses Events ein.

Entscheidungen für die Zukunft der btS, Weiterbildung, Netzwerken und jede Menge Spaß – das sind die Zutaten, die ein btS-Wochenende ausmachen. Der Einladung des Nordclusters folgend sollten sich dafür ursprünglich 120 btSler*innen und Alumni Mitte Mai in Rotenburg bei Bremen treffen und die Stadt ein Wochenende lang unsicher machen. Doch die Corona-Pandemie zog der btS leider einen Strich durch die Rechnung, sodass der Aufenthalt in der Rotenburger Jugendherberge Anfang April abgesagt wurde. Stattdessen, so waren sich die Organisator*innen schnell einig, sollte eine digitale Alternative her. In den wenigen noch verbleibenden Wochen planten wir, was das Zeug hält, um möglichst viele Formate eines klassischen btS-Wochenendes für die digitale Variante mit Microsoft Teams als Plattform umzugestalten. Letztendlich fand dann vom 13. bis zum 17. Mai 2020 das erste digitale btS-Wochenende statt!

Von Mittwoch bis Sonntag wurde ein abwechslungsreiches Programm angeboten, an dem mit ungefähr 160 Personen sogar deutlich mehr teilnahmen, als sonst vor Ort dabei gewesen wären. In zwölf Workshops, die über alle fünf Tage verteilt waren, gab es viel Neues zu lernen: Die Teilnehmenden konnten sich beispielsweise mit Themen zur Arbeit der btS (z.B. Datenschutz und Kooperationen) auseinandersetzen, sich mit ihrer beruflichen Zukunft beschäftigen (LinkedIn- und Work-Life-Balance-Webinar) oder den btS Alumniverein kennenlernen.

Interessante Einblicke wurden auch bei zwei Firmenvorstellungen geboten: Die Life Science Factory, ein Göttinger Start-up-Inkubator für den Bereich der Life Sciences sowie das Unternehmen Eppendorf, ein führender Hersteller von Laborgeräten und -materialien, präsentierten ihre Tätigkeiten. Zusätzlich stellten sie den Teilnehmenden mögliche Berufswege vor.

Am Donnerstagabend fand mit Pitch your Project die inzwischen traditionelle Vorstellung von Projektideen statt, welche im Folgenden von den Zuhörer*innen bewertet werden. Die besten Ideen und Pitcher*in-



nen gewannen Preise in Form finanzieller Unterstützung. Aus den vier Beiträgen gefiel der Zuhörerschaft am besten die aus der GS Bielefeld stammende Idee eines btS-Banners, das jede Geschäftsstelle erhalten soll und das zur Bekanntmachung z.B. in der Universität aufgehängt werden kann.

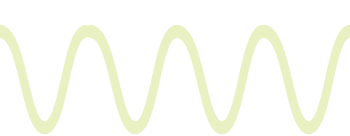
Zu den Kernstücken des btS-Wochenendes kam es dann am Samstag- bzw. Sonntagmorgen: In der Delegiertenversammlung wurden einige wichtige Entscheidungen für die Zukunft der btS diskutiert, über welche in der folgenden Woche digital abgestimmt werden konnte. Während der Mitgliederversammlung erhielten die Anwesenden umfassende Infos über aktuelle Projekte, die Arbeit der AGs und vieles mehr aus dem Verein.

Neben all diesen Programmpunkten durfte aber auch der Spaß als Ausgleich nicht fehlen. So fanden zwei Spieleabende und

Fun Fact

Die Wellenlänge unseres btS-Grüns liegt in etwa bei $\lambda = 573 \text{ nm}$.

[1]



ein btS-Speeddating statt, bei dem einige neue Bekanntschaften entstanden. Zusätzlich gab es die btS-Lounge, einen Kanal für spontane Treffen und Unterhaltungen. Natürlich durften auch die Cluster Wars, der Wettkampf der vier Regionalgruppen, nicht fehlen: Am Freitagabend versuchten über 60 Cluster Warriors, sich

gegenseitig in digitalen Spielen, wie z.B. bei der Suche nach Haushaltsschätzen, zu übertrumpfen. Highlight war dabei sicherlich das Warndreieck, bei dessen Suche einige beachtliche Sprints hingelegt wurden. Den heiß ersehnten Wanderpokal konnte letztendlich das West-Cluster verteidigen, Glückwunsch dazu!

Die Besonderheit der digitalen Formate sorgte an einigen Stellen für interessante Erfahrungen, die dieses Wochenende zwar nicht zu einem Ersatz für ein richtiges Treffen machen sollen, aber sicher lange im Gedächtnis bleiben: Ob einige Haustiere, viel leckeres Essen und Verpflegung, oder witzige Telkos – den Teilnehmenden wurde einiges geboten. Beachtenswert war auch das Durchhaltevermögen vieler btSler*innen, die täglich mehrere Stunden an dem angebotenen Programm teilnahmen. Ausgestattet mit ein paar leckeren Drinks ließ es sich scheinbar gut aushalten und es konnte sogar an die Stimmung eines „normalen“ Wochenendes angeknüpft werden. Alles in allem war das digitale btS-Wochenende daher eine sehr außergewöhnliche Erfahrung, die dem Verein Input für zukünftige digitale Möglichkeiten geben konnte.

Als Orga-Team möchten wir uns zuletzt noch einmal für die zahlreiche Teilnahme und Akzeptanz aus dem Verein bedanken und hoffen, dass sich beim nächsten btS-Wochenende wieder viele btSler*innen vor Ort treffen können!

[ABÜ]



Bereits im Jahre 2009 hat **Elena Bodnar** den Ig-Nobelpreis in der Kategorie Public Health für ihre (übrigens patentierte) **Erfindung eines BHs** erhalten, welcher sich in eine **Atemschutzmaske** umwandeln lässt. Das zeugt von Voraussicht! [2]

2010 ging der Ig-Nobelpreis für Medizin an **Simon Rietveld** und **Ilja van Beest**. Ihre Entdeckung? Symptome von **Asthma** können mit **Achterbahnfahrten** behandelt werden. [3]

Wer wissen möchte, wie man **erfolgreich prokrastiniert** und was auf die Reihe kriegt, dem sei die Lektüre des Literatur-Ig-Nobelpreis-Gewinners **John Perry** empfohlen. Sein Rat: Such Dir eine wichtige Aufgabe, die Du mit anderen weniger wichtigen Aufgaben prokrastinieren kannst und erledige auf diese Weise vieles von Deiner To Do Liste. [4]

Die **Ig-Nobelpreise** werden für wissenschaftliche Errungenschaften verliehen, die laut www.improbable.com einen „zunächst zum Lachen und dann zum Nachdenken“ bringen. Kurz: Für abstruse, schräge und kreative wissenschaftliche Erkenntnisse.



Die Projektleitung der ScieCon am Infostand.



Das Team der ScieCon Ulm.



Buntes Vortragsprogramm von Unternehmen wie Boehringer Ingelheim, Rentschler, FGK, Nuvisan und Life Science Factory.

Die ScieCon

in Ulm

Die ScieCon ist die größte Karrieremesse für Studierende und Promovierende in den Life Sciences. Sie findet dreimal im Jahr statt. In physischer Form zuletzt 2019 am Campus der Universität Ulm. 23 Unternehmen, auf der Suche nach Hochschulabsolvent*innen, präsentierten sich mit Infoständen. Darüber hinaus fanden im Hörsaal Firmenvorträge und eine Podiumsdiskussion zum Thema „So gelingt Dein Einstieg in die Industrie – Exklusive Tipps aus erster Hand“ statt. Bei einem Live-Bewerbungsgespräch mit Boehringer Ingelheim konnten Interessierte viel über Gesprächsführung lernen.

[LBR]



Neben einer Möglichkeit, kostenlos seriöse Bewerbungsbilder zu machen, war auch der btS Greenscreen mit lustigen Motiven für Naturwissenschaftler*innen und Nerds vor Ort.

Podiumsdiskussion "So gelingt Dein Einstieg in die Industrie – Exklusive Tipps aus erster Hand".



Viele verschiedene Unternehmen waren bei der ScieCon Ulm mit Infoständen vertreten.





... ein Schritt Richtung Zukunft?

Die ScieCon, unsere Life Science Firmenkontaktsmesse, ist unser Aushängeschild und eines der größten Projekte innerhalb der btS. Jahr für Jahr organisieren unsere Mitglieder deutschlandweit Präsenzmessen und für 2020 war sogar die Erschließung eines neuen Messestandorts – Frankfurt am Main – geplant. Doch dann erreichte uns SARS-CoV-2 und alles kam anders.

Die Verbreitung des Coronavirus beherrscht seit Beginn des Jahres die Medien. Die ersten Fälle in Deutschland wurden wahrgenommen, aber als nicht besorgniserregend eingestuft. Und so machten auch wir uns im Rahmen der ScieCon-Organisation zunächst keine Sorgen, dass das Virus unsere Messeplanung in irgendeiner Form beeinflussen könnte. „Wir sollten Desinfektionsmittel bereitstellen.“, war der ausführlichste Gedanke in diese Richtung.

kamen wir schneller als wir dachten. Noch bevor die Regierung Veranstaltungen bis in den Sommer verbot, zogen wir die Reißleine und sagten unsere Präsenzveranstaltung für den 2. Juli ab. Bereits zu diesem Zeitpunkt unterstützten die Unternehmen unsere Entscheidung und betrachteten sie als vorausschauend und verantwortungsbewusst, was uns in unserem Vorgehen bestärkte.

Doch was nun? Ein Jahr Arbeit lag brach, die Pläne eines hochmotivierten Teams waren zunichte gemacht

und die Corona-Lethargie machte sich breit. Verschieben wir die ScieCon? Lassen wir sie ausfallen? Oder... digitalisieren wir sie? In Abwägung aller Optionen entschieden wir uns am 15.04. final für die Digitalisierung unserer ScieCon.

ermöglichen?“. Den Projektordner nannten wir „Online Mini Messe“, ganz in der Erwartung, dass wir in Anbetracht der Zeit (2,5 Monate) und unserer limitierten technischen Möglichkeiten zufrieden sein könnten, wenn sich fünf Unternehmen für diese Form der Jobmesse begeistern ließen. Die Akquise lief schleppend - nur sechs Wochen hatten wir hierfür eingeräumt. Viele Firmen trauten uns dieses Format nicht zu, hatten selbst schlechte Erfahrungen mit Online-Veranstaltungen gemacht und überhaupt war alles viel zu kurzfristig. Nach der ersten Zusage von Evonik war unser Ehrgeiz geweckt und die Motivation des Teams kam zurück. Wir entschieden uns für die Nutzung einer professionellen Messeplattform, die die Einbindung von Vorträgen und sogar digitaler Messestände (!) ermöglichte. Mit unserem Ideenreichtum kamen auch die ersten Probleme. „Kann jemand mit PhotoShop umgehen?“, „Wie machen wir das technisch?“, „Was brauchen wir alles dafür?“. An dieser Stelle möchte ich hervorheben, dass die meisten Antworten auf diese Fragen entweder „Nein“ oder „Keine Ahnung“ waren. Ganz nach dem Motto „Learning by Doing“ machten wir uns an die Umsetzung und merkten bei vielen Sachen erst, dass sie noch fehlten, wenn wir direkt vor dem Problem saßen. Tage und Wochen voller Online-Seminare, Tutorials und Beschreibungslektüre lagen vor uns. Mühevoll, aber stetig eigne-



Doch das Virus blieb, verbreitete sich schnell und als zum ersten Mal der Vorschlag zur Digitalisierung der Messe aufkam, waren wir uns einig: „Jobmessen kann man nicht digitalisieren!“, „Stoppt den Digitalisierungswahn!“, „Messen leben vom persönlichen Austausch.“ und „Wie sollen denn bitte digitale Messestände aussehen?“. Antworten auf diese Fragen be-

Nachdem dieser Vorschlag im Februar belächelt und verneint wurde, mussten wir einigen Teammitgliedern ihre Weitsichtigkeit zugestehen und entschlossen uns, offen für neue Wege und Abenteuer zu sein.

Zu Beginn der Planung dachten wir relativ klein: „Ein paar Vorträge könnten wir anbieten.“, „Vielleicht könnte man einzelne Chats mit Unternehmen



VORTRAGSHALLE
LECTURE HALL



te sich das mittlerweile nur noch knapp 15 Mitglieder starke Team das gesamte Know-How an, das wir für die Umsetzung unserer fixen Idee benötigten.

Und dann war der Knoten geplatzt. Vier Wochen vor der ScieCon hatten wir einen ausgearbeiteten Plan, die Unternehmen schenkten uns immer mehr Vertrauen und teilten unseren Wagemut: „Ihr arbeitet hier an der Zukunft und da sind wir natürlich dabei!“ oder „Danke, dass Ihr uns und Studierenden die Plattform für den Austausch während der Pandemie ermöglicht!“ und „Wir freuen uns auf dieses Abenteuer mit Euch und probieren das einfach mal aus.“ Am Tag der ScieCon konnten wir 33 ausstellende Unternehmen und Verbände begrüßen – ein tolles Ergebnis für den sicherlich kürzesten Akquisezeitraum im Rahmen einer ScieCon. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an alle Firmen, die uns mit ihrer Teilnahme unterstützt und den Tag der ScieCon zu einem unvergesslichen Messeerlebnis gemacht haben.

Doch der Weg zur ScieCon Digital war noch lang. Denn die Unternehmen waren nur die halbe Miete. Im Zuge der Digitalisierung hatten wir geplant einen zweiten Tag – den Karrieretag – anzubieten. Fachvorträge, Online-Seminare zum Karriereeinstieg, CV-Checks und Karriereberatungen sollten Teil davon sein. Einziges Problem: Vier Wochen vor der ScieCon hatten wir zwar viele Interessierte aber kaum eine feste Zusage. Unter Hochdruck klemmten sich unsere Mitglieder an die Telefone und hauten in die Tasten ihrer Laptops. Die Bereitschaft und

Spontanität unserer Referent*innen war überwältigend, sodass wir schlussendlich mit 125 CV-Check-Plätzen, 45 Slots für die Karriereberatung, drei Online-Seminaren, 16 Vorträgen, einem Live-Bewerbungsgespräch, einem Alumni-Speeddating und einer Podiumsdiskussion in die ScieCon starten konnten.



Der Tag der ScieCon selbst war eine Erfahrung für sich. Keine Anreise zum Messestandort, kein persönliches Teamtreffen, kein wildes Umherlaufen, während die letzten Messestände aufgebaut wurden. Stattdessen hielten wir in einer andauernden Telefonkonferenz Kontakt zu den anderen Teammitgliedern, luden die letzten Messestände hoch und wählten uns in das Besucher-Chatsystem ein. Einige technische Probleme und viele Telefonate später, war unsere ScieCon zum allerersten Mal digital verfügbar. Auch wenn vieles vom „ScieCon-Gefühl“ fehlte, blieben doch zwei Dinge gleich: das Organisationsteam selbst hatte wie immer wenig von der Mes-

se, da immer wieder kleine und größere Probleme auftauchten, die es zu lösen galt. Der Zusammenhalt im Team jedoch blieb. Auch wenn der Ton manchmal etwas rauer wurde – Schlafmangel und Stress hatten bei uns allen ihre Spuren hinterlassen – konnten wir uns immer aufeinander verlassen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass sowohl die Umsetzung als auch der Tag selbst eine besondere Erfahrung mit Höhen und Tiefen war. Der straffe Zeitplan und das vollkommen neue Terrain ließen uns die ScieCon aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten und vollkommen neue Dinge erlernen. Auch wenn die Umstände besorgniserregend sind, hatte dies auch etwas Gutes: Die btS ist für alle Eventualitäten gerüstet und wir können sagen „Digitalisierung? Für uns gar kein Problem!“.

Am Ende möchte ich mich bei einem herausragenden Team für den Mut dieses Abenteuer mit mir zu bestreiten, die schlaflosen Nächte & Überstunden, die Bereitwilligkeit etwas vollkommen Neues zu erlernen und zu erschaffen, das Durchhaltevermögen weiterzumachen, obwohl es anfangs wirklich nicht vielversprechend aussah, von ganzem Herzen bedanken. In diesem Team habe ich an jedem Tag die Energie und die Triebkraft gespürt, die von den Mitgliedern unseres ehrenamtlichen Vereins ausgeht, wenn sie an einem Herzensprojekt arbeiten. Mit Euch ist einfach alles möglich!

[PKÖ]



Speeddating mal anders

Networking in Frankfurt am Main

Kurz nachdem der erste COVID19-Fall in Deutschland bekannt wurde (27. Januar 2020), aber das eigentliche Ausmaß der Einschränkungen der nahen Zukunft noch unvorstellbar war, hat in Frankfurt am Main am 30. Januar 2020 ein Life Science Firmen-Speeddating der btS stattgefunden.



Getreu dem Motto „Let Life Sciences Meet You!“ veranstaltet die Geschäftsstelle Frankfurt seit Kurzem jährlich unter anderem ein Life Science Firmen-Speeddating für Studierende und Promovierende. Grundkonzept bei diesem Format ist, dass Studierende und Promovierende mit Unternehmen aus der Region in Kontakt kommen. Dafür gibt es zuerst eine Runde im Plenum mit kurzen Unternehmenspräsentationen, daran schließt sich ein klassisches Speeddating-Verfahren an, bei dem 6-8 Studierende und Promovierende mit 2-3 Vertretern eines Unternehmens ins Gespräch kommen. Abgerundet wird das Konzept mit einem Get-together, bei welchem das informelle Gespräch im Mittelpunkt steht und auch das persönliche Netzwerk der Studierenden und Promovierenden ausgebaut werden kann.

bis hin zu Inhouse Consulting. Ganz andere berufliche Möglichkeiten konnte Sudler & Hennessey präsentieren: Die Healthcare Kommunikationsagentur gab Einblicke in den Arbeitsalltag und typische Aufgaben der Agentur.

Zum ersten Mal wurde beim zweiten Life Science Firmen-Speeddating ein Live CV-Check mit MLP angeboten. Auch dieses Format kam bei den Besuchern gut an. Das obligatorische Get-together bei diesen Events ist nicht nur für die Teilnehmenden eine schöne Ergänzung des Programms, sondern auch für die Mitglieder der Geschäftsstelle wunderbar, um die gelungene Organisation zu feiern, sehr persönliche Kontakte zu den Unternehmen aufzubauen oder sich einfach nur mit den Kolleg*innen in lockerer Runde zu unterhalten.



Am Life Science Firmen-Speeddating 2019 haben Evonik, Veeva Systems und GEF Blut teilgenommen. Das Feedback im ersten Jahr war so gut, dass die Geschäftsstelle Frankfurt direkt zu Beginn des Jahres 2020 ein zweites Life Science Firmen-Speeddating organisiert hat. An diesem haben das Wissenschafts- und Technologieunternehmen Merck sowie die Kommunikationsagentur Sudler & Hennessey teilgenommen.

Merck hat zahlreiche Möglichkeiten für einen Direkteinstieg über das breit aufgestellte Trainee-Programm vorgestellt. Dabei reichen die Trainee-Programme von Research & Development über Quality & Regulatory

[JLI]





Wir sind becherlos und brauchen das Geld!

Von Ahnungslosigkeit und Nachhaltigkeit

Mit ihrer Projektidee zur Anschaffung von nachhaltigen, wiederverwendbaren btS-Bechern, welche auf Veranstaltungen der btS anstelle von Einwegplastikbechern genutzt werden sollen, erhielt die GS Bochum den zweiten Platz des *Pitch your Project* Wettbewerbs bei der Mitgliederversammlung im November 2019. Während die Vorstellung des Projektes im Wettbewerb selbst souverän gemeistert wurde, waren die Vorbereitungen dazu vergleichsweise chaotisch.

Berlin, Freitag, der 15.11.19: Im Zimmer 133 der Jugendherberge Berlin Wannsee versammelte sich eine Gruppe junger Erwachsener. Was aus einiger Entfernung wie die wohl erfolgreichste Gruppenarbeit seit der Erfindung der kooperativen Didaktik aussah (alle Beteiligten waren tatsächlich in das Projekt eingebunden und nicht nur stumme Beobachter*innen), war in Wirklichkeit das direkte Ausmaß einer unerwarteten Erkenntnis. Während für die dort versammelten btS-Mitglieder der Geschäftsstelle Bochum bereits kurz vor der Teilnahme-Deadline klar war, dass eine Teilnahme an dem diesjährigen *Pitch your Project* (PyP) unerlässlich sein würde, fehlte bis dato das Wissen darüber, was die Beteiligung auf praktischer Ebene erforderte.

Das Motto, mit welchem sie sich für den PyP qualifizierten, war jedoch bereits seit einiger Zeit eine Herzensangelegenheit und so konnte ihre Teilnahme mit folgenden Worten zusammengefasst werden: Herrlich unvorbereitet, aber höchst ambitioniert.

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion, die unter Fachpersonen sicherlich als „kostengünstige Erlebnispädagogik“ betitelt werden könnte, wurde der eigentliche Pitch kaum 24 Stunden vor seiner Aufführung vorbereitet. Zur großen Freude der Beteiligten führte

dieser Zusammenschluss zu einer ansehnlichen Vorstellung, welche Dank dargelegten Ambitionen die notwendige Rhetorik mitbrachte, um von Erfolg gesegnet zu werden. So durfte sich die GS Bochum über den zweiten Platz des PyP 2019 freuen.

Mit der gewonnenen Summe von 300 € wurden die heiß ersehnten wiederverwendbaren btS-Becher erworben. Eine Anschaffung, die mit vielen Vorteilen lockte. Besonders hervor stachen dabei jedoch zwei: Zum einen keine umweltverschmutzenden, auf Dauer teuren Einwegbecher mehr und zum anderen die Nutzung der Becher als Werbematerial. Überzeugend genug waren diese Punkte anscheinend nicht nur für einen Platz auf dem Siegerentreppechen des alljährlichen PyP. Die Bestellung wurde nämlich kurzerhand aufgrund vielseitigen Interesses anderer Geschäftsstellen auf insgesamt 1058 Becher aufgestockt.

Im Januar 2020 erreichte uns in Bochum endlich das fertige Produkt und kurz darauf folgte auch schon die erste Anwendung. Bei der Biologenparty zum Ende des Semesters mischte die btS Bochum mit und lieferte unter anderem die Becher, in denen der ikonische Grüne Wiese Cocktail ausgeschenkt wurde. Damit wanderte unser Logo durch fast jede Hand der zahlreich erschienenen Partygäste und findet sich auf allerhand Fotomaterial

wieder. Gleichzeitig zeigte sich dadurch die Qualität der Becher, die eine wilde Studentenparty ohne Probleme überlebten. Ein weiterer Vorteil erschloss sich uns nach der Party: Der Aufwand der Aufräumarbeiten verkürzte sich deutlich, da die Becher den Weg zur Theke zurückfanden und nicht achtlos überall in der Party-Location stehen gelassen wurden. Das Projekt ist somit von ersten Erfolgen geprägt. Und nicht nur das: Dank der aufgestockten Bestellung genießen bereits 10 weitere Geschäftsstellen ihre eigenen btS-Mehrwegbecher, sodass wir in Zukunft auf vielen weiteren btS-Veranstaltungen auf Einwegplastik verzichten können. Einige weitere Becher lagern gerade für diesen Zweck auch bei der AG Support und warten nur noch auf freudige Abnehmer*innen.

Die Mehrwegbecher erobern die btS und damit sind wir jetzt nicht mehr becherlos.

[JMI]





Experimente zum nichtnewtonschen Fluid und zu pH-Werten.

Der naturwissenschaftliche Führerschein für Schüler*innen

Erinnert Euch mal an den naturwissenschaftlichen Unterricht Eurer Schulzeit zurück. Als wir aus der btS Bielefeld dies taten, fiel uns vor allem auf, dass viel zu selten praktische Experimente gemacht wurden, welche das theoretisch Gelernte verdeutlichen und einfach Spaß gemacht hätten. So ging an vielen Schüler*innen die Faszination für die Naturwissenschaften vorbei. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee des NaWi-Führerscheins - des naturwissenschaftlichen Führerscheins. Unser Ziel ist es, das was uns verwehrt geblieben war, zukünftigen Schüler*innen der fünften und sechsten Klasse zu ermöglichen. Sie sollen die Möglichkeit bekommen Experimente aus allen Richtungen der Naturwissenschaften mit theoretischem Hintergrund zu erleben und somit den Spaß an ihnen zu finden.

Auf dem btS-Wochenende 2019 I bei *Pitch your Project* hatten wir schließlich die Möglichkeit, unser Projekt den btSler*innen vor Ort zu präsentieren. Mit Erfolg! Die btS Bielefeld konnte mit ihrem Konzept den zweiten Platz und damit 300 € Projektförderung erringen. Da nun die Finanzierung unseres Projektes stand, ging es daran, dieses im Detail zu planen.

Mit einem großen und engagierten Team wurden konkrete Experimente und der genaue Ablauf erarbeitet. Es wurden sechs Experimentierstationen entwickelt: eine Pflanzenstation, eine Kinetik-, Physik-, Chemie- und Elektrostation sowie eine Bastelstation.

An der Pflanzenstation konnten die Schüler*innen unter anderem die Schutzmechanismen der Mimose und die Wasseraufnahme von Pflanzen beobachten, während an

der Kinetikstation mit nichtnewtonschen Fluiden und kinetischem Sand experimentiert wurde.

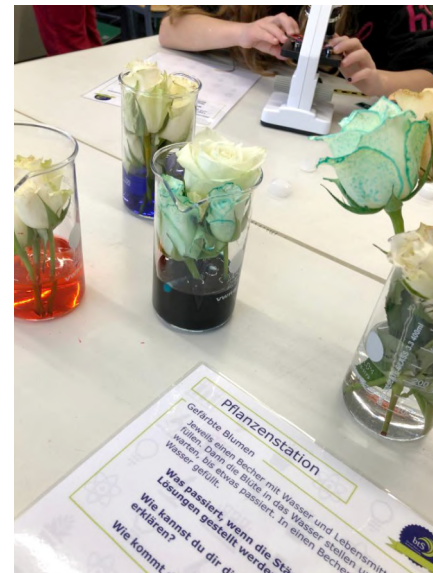
Die Physikstation beinhaltete Experimente mit kartesischen Tauchern, Kompassen und Magneten; die Chemiestation lud dazu ein, sich praktisch mit den Themen pH-Wert und Chromatographie auseinanderzusetzen.

Bei der Elektrostation konnten mit einem Elektrobaukasten verschiedene Schaltkreise zusammengebaut werden und die Bastelstation gab den Kindern die Möglichkeit, ihr eigenes Kaleidoskop zu bauen.

Zu jeder Station lagen Infoblätter und Anleitungen aus, um die Experimente richtig durchzuführen. Außerdem wurden die Schüler*innen dabei von btSler*innen an jeder Station betreut. Damit jedes Kind alle Experimente ausprobieren konnte, bekamen sie einen Laufzettel, der an den Stationen ausgefüllt wurde. Gegen einen vollständig ausgefüllten Laufzettel erhielten die Schüler*innen dann am Ende eine personalisierte Urkunde.

Nachdem alle Details des Projektes geplant und die benötigten Utensilien bestellt waren, begann die Suche nach einer Kooperationschule. Die Laborschule Bielefeld war schnell von unserem Projekt überzeugt und stellte uns Räume und beaufsichtigendes Lehrpersonal zur Verfügung.

Im November 2019 war es dann soweit und der NaWi-Führerschein fand an zwei Tagen mit insgesamt 60 Schüler*innen und 12 btSler*innen statt. Das Feedback sowohl von Schüler*innen als auch vom Lehrpersonal war durchweg positiv. Damit künftig auch andere Schüler*innen die Möglichkeit haben den NaWi-Führerschein zu machen, haben wir alle Experimente, die Anleitungen für die Schüler*innen und die Informationen für die betreuenden btSler*innen in einen Koffer gepackt. So kann deutschlandweit jede btS-Geschäftsstelle den NaWi-Führerschein an einer Schule in ihrer Stadt durchführen und in noch mehr Schüler*innen die Begeisterung und Faszination für Naturwissenschaften wecken.



Experiment zu Kapillarkräften von Pflanzen.

[NDI und LLE]

Wenn auch Ihr Lust habt, den **NaWi-Führerschein mit Schüler*innen** in Eurer Stadt zu machen, dann schnappt Euch Mitglieder der btS-Geschäftsstelle an Eurer Uni und meldet Euch unter **vorstand.bielefeld@bts-ev.de** bei uns und wir beantworten Eure Fragen und schicken den **NaWi-Koffer** zu Euch!



Experiment zur Chromatographie.



Der NaWi-Führerschein als Urkunde für die Schüler.



Experiment zur Kinetikstation: der kinetische Sand.

Die Gründungszeit der btS

Ein Interview mit Martina Firus und Maik Brinkmann

Martina Firus und Maik Brinkmann gehören zum Urgestein der btS. Als Gründungsmitglieder der Geschäftsstellen Dortmund und Münster 1997 haben sie den im Jahr 1996 gegründeten Verein in seinen Kinderschuhen kennen und lieben gelernt. Heute, 24 Jahre später, erzählen sie uns von ihren Erfahrungen, damaligen Herausforderungen und was sie aus dieser Zeit mitgenommen haben. Während sich btSler*innen heute durch digitale Medien viel einfacher bundesweit vernetzen können, erfahrt Ihr hier, wie sich der Verein zu Zeiten von Festnetztelefon und Zeitung über die Grenzen NRWs hinaus entwickelte. Wir danken den beiden für ihre Zeit, spannende Einblicke in die Vereinsgeschichte und ihre persönlichen btS-Geschichten.

Bitte stellt Euch kurz vor. Was habt Ihr damals studiert und was macht Ihr heute?

M a r t i n a: Ich bin Biologin. Damals promovierte ich gerade am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie in Dortmund, wo ich zusammen mit anderen an der Gründung der Geschäftsstelle (GS) Dortmund beteiligt war. Zusammen mit Maik war ich des Weiteren Teil des Bundesvorstands von 1999 bis 2000. Dabei war ich unter anderem zuständig für die Finanzen des Vereins und auch bei der ersten ScieCon in Bochum involviert. Als Mitglied war ich bis 2016 registriert, also bis zur Gründung des Alumniver eins. Heute arbeite ich als Referentin bei der Digitalen Hochschule NRW im Wissenschaftsmanagement.

M a i k: Ich war 1997 während meines Biologiestudiums Gründungsmitglied der Geschäftsstelle Münster. Als ich 1998 zum Bundesvorstand wurde, beschäftigte ich mich besonders mit Vereinsrecht und engagierte mich im Bereich der GS-Neugründung. Ich war bis Ende 2000 aktiv, da ich danach für ein Auslandspraktikum nach Singapur gegangen bin. Noch heute arbeite ich in Singapur als ausgebildeter Patentanwalt im Bereich Life Sciences.

Wie kam es zur Gründung der btS? War von Anfang an klar, dass der Verein die berühmte „Schnittstelle zur Industrie“ wird?

M a r t i n a: Gegründet wurde der Verein nicht von Studierenden, sondern quasi von oben und zwar von der Bio-Gen-Tec, einer Landesinitiative zur Förderung der Biotechnologie in NRW, welche im Zuge des BioRegio-Wettbewerbs 1996 noch einen Verein aus Studierenden der Biotechnologie benötigte. Dabei wurde ein Diplomand der Biologie (Mitarbeiter der Bio-Gen-Tec) angesprochen und zusammen mit

einigen seiner Kommilitonen*innen und der Bio-Gen-Tec NRW wurde in einer Kölner Kneipe die Biotechnologische Studenteninitiative e.V. gegründet. Der Gedanke war Vorträge in Zusammenarbeit mit der Industrie zu organisieren und somit den biotechnologischen Nachwuchs zu fördern und zu vernetzen.

Und wie stand dabei die Bio-Gen-Tec nach der Vereinsgründung zur btS? Hatte sie noch viel mitzureden?

M a r t i n a: Die Bio-Gen-Tec hatte immer nur eine unterstützende Funktion, gerade bei der Vermittlung von Industriekontakten. Sie hat sich aber nie ungefragt aktiv ins Vereinsgeschehen eingemischt. Gerade am Anfang war diese Unterstützung nützlich, um erste Industriekontakte zu knüpfen. Wenn man noch unbekannt ist, dann sind solche bestehenden Netzwerke besonders hilfreich. Beispielsweise hatten wir dadurch oftmals die Möglichkeit bei diversen Biotechnologiemessen mit einem Stand vor Ort dabei zu sein. So kamen wir an neue Unternehmen, aber auch an neue Vereinsmitglieder. Interessanterweise gab es auch schon zu unserer Zeit Fachgesellschaften, die die btS vereinnahmen wollten, doch das Motto war schon damals „von Studierenden für Studierende“. So blieb die btS unabhängig und das ist sie ja auch heute noch.

M a i k: Das macht den Charme des Vereins auch aus. Zwar sorgt die hohe Fluktuation der Mitglieder natürlich dafür, dass einige Prozesse nicht immer perfekt und professionell ablaufen; es beginnen immer wieder neue Studierende, die von Tuten und Blasen noch keine Ahnung haben, genau wie ich damals. Was wusste ich damals schon von Firmen und Industrie?



Martina Firus



Maik Brinkmann

Gar nichts, aber das macht das Ganze ja aus. Die btS ist immer das, was Du daraus machst und das gesamte Geschehen hängt dabei oftmals von den einzelnen Individuen ab.

Und motivierte Individuen sorgen dann beispielsweise für die Gründung neuer Geschäftsstellen. Wie kam es zur Gründung in Euren Städten und wie waren die GSen damals strukturiert?

M a r t i n a: Durch meine Arbeit am MPI erfuhr ich, dass sich in Düsseldorf eine Gruppe von Studierenden traf, um Firmenvorträge zu organisieren. Wir sind als kleine Gruppe von Dortmundern dann nach Düsseldorf gefahren und haben diese Leute und die btS kennengelernt. So kam es dann auch zur Gründung in Dortmund.

M a i k: Uns in Münster hat ein ehemaliger Studienkollege von der btS erzählt, der zur Uni Köln gewechselt hatte. Wir sind dann mit nach Köln gefahren. Es gab noch keine überregionale Organisationsstruktur. Die existierenden Gruppen in Düsseldorf und Köln hatten nach unserem Verständnis bisher vor allem Vorträge gemacht. Uns wurde dort eine Kopie der Satzung in die Hand gedrückt und vorge-schlagen, das Ganze in Münster auch

zu starten – nach dem Motto: „Hier, das ist der Vereinszweck und was wir gemacht haben, geht mal nach Münster und macht das da auch wenn ihr Interesse habt.“ Eine richtige Vorgehensweise zur Gründung gab es damals noch nicht, wir sind mit einer Kopie der Satzung zurück nach Münster und sagten uns: „Ja, was machen wir jetzt?“ Die Leute hatten über Satzung und Statuten geredet, das hörte sich erst mal nicht so wahnsinnig interessant an. Ordnungen und Strukturen für die btS-Geschäftsstellen wurden damals den einzelnen Geschäftsstellen selbst überlassen. Wir mussten uns das am Anfang alles selbst beibringen und organisieren, nach dem Motto „Friss oder stirb“.

M a r t i n a: Dortmund und Münster wurden beide 1997, direkt nach Köln und Düsseldorf, gegründet. Danach folgte Bochum. Zu dieser Zeit gab es noch keine fest definierten GS-Strukturen. Diese folgten zwangsweise, als der Verein zu wachsen begann und man die gesamte Struktur überdenken musste. Ich weiß noch, wie lange wir als Bundesvorstand an einem Konzept saßen, um das Wahlrecht der GSen beispielsweise neu zu strukturieren. Um 1999 waren wir dann irgendwann ca. 100 Mitglieder und wir brauchten dringend gute, grundlegende Strukturen.

M a i k: Und dann mussten die ganzen Sachen auch noch von der Delegiertenversammlung abgesegnet werden. Solche Entscheidungen traf ja schon damals nicht der Bundesvorstand alleine.

Damals war die bundesweite Vernetzung ohne digitale Medien noch nicht so einfach wie heute. Wie kam es dazu, dass sich die GSen der btS dennoch recht zügig über den Raum NRW hinaus ausgebreitet haben?

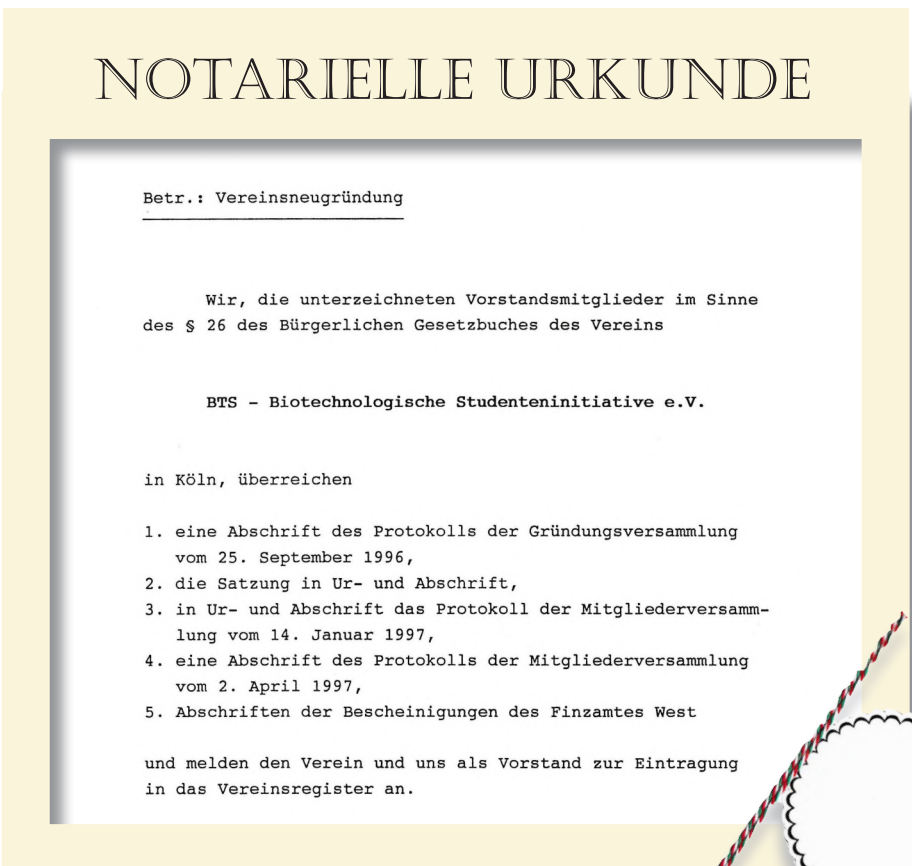
M a i k: Wie Martina schon sagte, hatten wir beispielsweise durch die Bio-Gen-Tec die Möglichkeit auf Messen präsent zu sein. So kamen wir auch mit Studierenden und Promovierenden aus anderen Gegenden ins Gespräch. Und dabei sind wir auf Leute gestoßen, die ernsthaft Interesse an einer Gründung hatten. Solche Leute sind engagiert genug, um das Ganze dann auch in die Tat umzusetzen.

M a r t i n a: Was außerdem sehr förderlich war, waren Veröffentlichungen, die über den Raum NRW hinaus gingen. Ich kann mich erinnern, dass besonders ein Artikel in der FAZ über uns einen neuen Mitgliederaufschwung brachte. Über diesen FAZ-Artikel kamen wir beispielsweise mit Leuten aus Freiburg, Würzburg, Hamburg und München in Kontakt. Ich weiß noch, dass ich damals meine E-Mail-Adresse aus dem MPI unter diesen Artikel gesetzt habe. Danach war mein Postfach überfordert, denn damals sorgten bereits 30 - 40 Mails für ein überfülltes Postfach. Und dabei war das MPI da schon sehr fortschrittlich, aber selbst die dortigen Kapazitäten waren nicht für diesen Ansturm ausgelegt. Ihr müsst euch vorstellen: Wir lebten damals in der Steinzeit, im Vergleich zu dem, was ihr heute macht!

Das klingt nach spannenden Hürden im Bundesvorstandsalltag. Wie würdet Ihr Eure Arbeit im Bundesvorstand weiter beschreiben?

M a i k: Ich bin sehr viel gereist und habe unglaublich viel Zeit an Bahnhö-

fen verbracht. Als Bundesvorstand war ich kaum noch involviert in die direkte Organisation von Veranstaltungen, sondern viel mehr in das Personalmanagement. Man lernt gerade als Bundesvorstand, dass man viel vor Ort sein muss, um die Leute bei der Stange zu halten und so bin ich häufig durchs Land getingelt, um neue Begeisterte zu finden und so viele Fragen wie möglich zu beantworten. Das Ganze hängt aber auch immer stark von den Leuten vor Ort ab. Es gab GSen, welche bereits in ihrer Gründungsphase sehr professionell agierten, aber eben auch welche, die weder während ihrer Gründung noch später besonders gut liefen. Sowas steht und fällt mit den Persönlichkeiten und deren Engagement vor Ort. Wenn man frisch von der Schule kommt, weiß man erst mal wenig vom Leben, geschweige denn wie das Leben in der späteren Berufswelt aussieht. Fehler dürfen gemacht werden, und ob aus einer GS etwas wird, hatte primär nichts mit dem Namen „btS“ zu tun, sondern es ging darum, was die btSler vor Ort daraus machen und wie sie es mit Leben füllten.



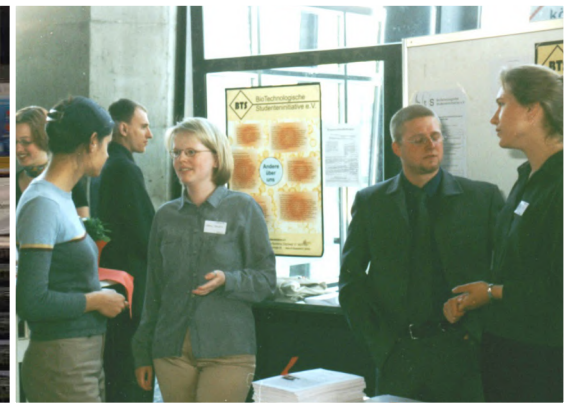
Auszug aus der Vereinsregisteranmeldung zur Gründungszeit der btS (1996).



btS-Tag Freiburg 1999



ScieCon 2000 an der Ruhr-Universität Bochum



btS-Stand der allerersten ScieCon 1999

M a r t i n a: Als Verantwortliche für Finanzen habe ich damals sehr häufig mit der Bank telefonieren dürfen. Dabei spielten besonders Themen wie der Aufbau und der Erhalt der Gemeinnützigkeit des Vereins eine große Rolle. Gerade bei solch heiklen Themen wie Finanzen war es wichtig, die Geschäftsstellen darüber aufzuklären, wie das Geld zu verwalten war und dass sie dabei auch immer die bundesweiten Vereinsziele im Blick behielten. Man muss als Bundesvorsand aufpassen, dass Leute nicht beginnen einen eigenen Verein im Verein zu gründen.

Des Weiteren war ich involviert in die Organisation der ersten ScieCon in Bochum. Dabei hatten wir viel Kontakt zur Studierendeninitiative bonding e.V., welche uns mit ihrer Expertise im Bereich der Firmenkontaktmessen mit vielen Ratschlägen zur Seite stand, unter anderem im Bereich der Sponsorenakquise. Wir sind sogar nach London geflogen, um uns mit einem bonding-Mitglied zu treffen, der verantwortlich für die ersten bonding-Messen war. Das ist auch das Positive an der btS. Man erlebt viel.

Wie kam es eigentlich zu dem Namen "ScieCon"?

M a r t i n a: Ich weiß noch, wie lange wir zur Namensfindung zusammensaßen. Das war in Bochum in einem Seminarrum an der Uni. An dem Titel haben wir lange gebastelt, es gab immerhin über 30 Vorschläge. An der Diskussion waren auch Mitglieder beteiligt, die unbedingt ihren Kopf durchsetzen wollten. So hat es über drei Stunden gedauert, bis wir uns endlich auf „ScieCon“ – Science Connect - geeinigt hatten. Jetzt ist dieser Name zu

einer Marke geworden und jeder weiß was gemeint ist. Das war damals schon ein Glücksgriff.

Wie sahen denn die alternativen Namensvorschläge aus?

M a i k: Ach, die meisten wissen wir leider selbst nicht mehr, aber ich kann mich noch an den Vorschlag „KontaktCon“ erinnern. Der stieß aber damals schon auf nicht viel Begeisterung.

Die ScieCon ist ja mittlerweile als Marke geschützt. Warum wurde eigentlich der Begriff btS nicht geschützt?

M a r t i n a: Den Begriff btS konnten wir leider nicht schützen lassen, den gab es anderweitig bereits, z. B. als Unternehmensnamen.

M a i k: Aber genau aus diesem Grund haben wir für das btS-Logo einen Grafiker engagiert, um aus der btS eine grafische Marke zu machen. Und apropos Marke und Grafik: Ich weiß noch, dass wir uns auch mit dem Thema Corporate Identity beschäftigt haben. Damals habe ich eine CD mit allen Flyervorlagen und Grafikmaterialien für die nachfolgende btS-Generation gebrannt, um das Wissen und die benötigten Materialien zu erhalten.

Das klingt als hättet Ihr so Einiges zu tun gehabt. Was denkt Ihr, wie Euch Eure damaligen Verantwortlichkeiten in Eurer späteren Karriere vorangebracht haben?

M a r t i n a: Meinen ersten Job in der Unternehmensberatung habe ich der btS zu verdanken. Die dortigen Rechtsanwälte haben mir zu btS-Zeiten immer bei Fragen zu Formalien weitergeholfen, weshalb wir häufiger in Kontakt standen. So bin ich an ein Jobangebot gekommen. Die btS ist ein Sprungbrett für alle möglichen

Leute: Kontakte knüpfen, sogar bis ins Ausland. Neidvoll wurde teils gesagt: „Ach, woher du die Leute wieder alle kennst!“ - aber so ist das mit der btS, man kommt in Kontakt und tauscht sich aus.

M a i k: Auch ich habe meine Laufbahn der btS zu verdanken. Ich hatte einen unserer Referenten, einen Patentanwalt, angeschrieben, ob ich ihm persönlich ein paar Fragen zu seinem Beruf stellen kann, da ich zu seinem Vortrag leider nicht anwesend sein konnte. Er bot mir nach diesem Interview ein Praktikum an, in dessen Anschluss ich direkt zur Ausbildung zum Patentanwalt bei ihm blieb. An meinen Auslandsaufenthalt in Singapur bin ich ebenfalls über btS-Kontakte gekommen. Alles was dazu geführt hat, dass ich jetzt dort bin, wo ich bin, ist aufgrund der btS. Das muss man ehrlich sagen. Und meine Geschichte ist nur eine von vielen. Viele engagierte btSler*innen sind durch die btS an ihre späteren Jobs gekommen. Es wurde mit der Zeit auch immer wichtiger, Leute zu finden, die z.B. Aufgaben in der btS-Verwaltung übernehmen, die vielleicht nicht so „sexy“ sind und nicht die direkten Kontakte bringen. Wenn man länger dabei war, merkt man aber, dass man genau da das lernt, was einem im Berufsleben hilft. Die Probleme, denen man in der btS begegnet, sind in ihrer Struktur die gleichen (natürlich in kleinerem Maßstab), denen man auch im Unternehmen später begegnet.

M a r t i n a: Genau diese Leute, die du gerade beschreibst, sind auch die, die Jobangebote bekommen. Sie sind aufgefallen, weil sie sich engagiert haben.



btS-Tag Freiburg 1999



btS Networking Meeting 2000



Gründung der Geschäftsstelle Heidelberg 2000

Was denkt Ihr, wie die btS Eure persönliche Entwicklung beeinflusst hat?

M a i k: Während der Vereinsarbeit habe ich viele und sehr unterschiedliche Dinge gelernt. Als ich zur btS kam, war ich gerade frisch im Studium. Ich weiß noch, wie ich meine erste große Dankesrede vor einem Sponsor und großem Publikum halten musste und wie ich versucht habe, diese Rede zu schreiben. Ich habe aber auch gelernt, wie man eine Krawatte bindet und kann mich erinnern, wie mir die anderen sogar ein Buch schenkten, in dem erklärt wird, wie man Krawatten bindet. Das macht die Mitgliedschaft aus. Man muss sich plötzlich mit ganz neuen Dingen abseits des Studiums befassen. Beispielsweise habe ich auch viel Zeit mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch verbracht wann immer Änderungen der Vereinssatzung anstanden.

M a r t i n a: Man hat außerdem gelernt mit unterschiedlichen Leuten zu arbeiten und gerade im Bundesvorstand musste man auch damit klarkommen, mal Kritik über sich ergehen zu lassen. Gerade wenn man viel mit Organisationsstrukturen und Vereinskonzepten zu tun hat, gibt es immer Mitglieder, die anderer Meinung sind und dies auch gerne kundtun – richtige Betonköpfe, die ihre Sachen durchbringen möchten. Man lernt mit solchen Menschen umzugehen.

Wie ist Eure heutige Sicht auf den Verein? Was macht Euch besonders stolz und wo seht Ihr noch Verbesserungspotential?

M a i k: Was mich besonders stolz macht? Dass es die btS noch gibt! Wir hatten in den Anfangsjahren enormes

Glück, denn am Ende kommt es immer auf die Mitglieder an. Wir hatten das Glück, unglaublich viel Spaß und einen guten Zusammenhalt zu haben und das hat mir immer viel Energie gegeben. Ich bin aber verdammt stolz und freu mich, dass es die btS heute noch gibt. Es war schon damals der Ansatz: Je mehr Leute wir haben, desto besser können wir die Ziele umsetzen und desto mehr Veranstaltungen sind möglich. Also war Wachstum auch damals bereits angedacht. Aber dass es jemals so stark weiterwachsen würde, das finde ich wahnsinnig beeindruckend. Mit Kritik will ich mich gar nicht groß aus dem Fenster lehnen. Etwas, was ich mir vielleicht anders gewünscht hätte, ist die gerade beschlossene Namensänderung der Biotechnologischen Studenteninitiative. Ich war sehr erfreut zu hören, dass der Name angepasst werden soll, da ich mich schon damals immer beschwert habe, dass sich beispielsweise die Chemiker bei unserem Vereinsnamen ausgeschlossen fühlen. Der neue Name „Life Science Studierendinitiative“ schließt schon ein deutlich größeres Feld ein, aber hat immer noch einen eindeutigen biologischen Touch. Das hätte ich mir noch etwas anders gewünscht, aber das liegt ja jetzt nicht mehr in unseren Händen. (lacht).

M a r t i n a: Mich freut es sehr, dass sich so viele junge Menschen engagieren und das aus so unterschiedlichen Bereichen. Als aktive Alumna habe ich jetzt einige aus der neueren Generation kennenlernen dürfen und bin beeindruckt, wie viele verschiedene Studiengänge es mittlerweile in diesem Bereich gibt und wie groß dadurch auch die Vielfalt in der btS ge-

worden ist. Ich habe nicht damit gerechnet, dass sich über die Jahre hinweg so viele tolle Leute finden, die alles so gut ausarbeiten und das alles so groß machen. Und da steckt ja jetzt schon so viel Herzblut von so vielen Menschen und Generationen drin. Es macht mich stolz, dass ich zeitweise daran mitarbeiten durfte und dass manche Konzepte, die wir damals „billig“ angedacht hatten, teils heute noch Anwendung finden. Und ich habe das Gefühl, die btS verändert sich ständig und ist immer im Fluss. Und das ist etwas, was sich hoffentlich auch in Zukunft halten wird.

Was möchtet Ihr den jungen btS-lern von heute mit auf den Weg geben?

M a r t i n a: Die btS fördert sehr in der eigenen Persönlichkeitsentwicklung und darin zu erkennen, welche Fähigkeiten man hat und wie man über sich hinauswachsen kann. Der starke Zusammenhalt und das Netzwerk innerhalb der btS sind der Schlüssel. **Maik:** Was aus der btS und Dir mal wird, hängt davon ab, was Du in die btS hineinsteckst. Dank der btS musste ich in meinem ganzen Leben keine einzige Bewerbung schreiben.

Interview [AEN, SBÖ]
Transkription [AEN]



Ein Unternehmen, das btS-Netzwerk und Corona Zusammenarbeit in schwierigen Zeiten

Die btSlerin Yasmin ist Key Account Managerin für einen unserer Kooperationspartner. Dieser suchte im März dringend Hilfskräfte, um die Produktion an Corona-Testkits hochzufahren. Daraufhin startete sie einen Aufruf über unser btS-Netzwerk, sodass in kürzester Zeit viele Stellen besetzt werden konnten.

Heute ist es mal wieder so weit: Das regelmäßige Geschäftsstellentreffen findet in Dresden jeden zweiten Donnerstag statt. Die Begrüßung ist wie immer sehr herzlich. Doch es werden nicht wie sonst die Tische im Raum zu einer langen Tafel zusammengestellt, denn seit Mitte März treffen wir uns virtuell auf einer Online-Plattform. Auch alle anderen Präsenzveranstaltungen der btS - darunter Podiumsdiskussionen, die halbjährliche Mitgliederversammlung und unsere Firmenkontaktmesse ScieCon - mussten entweder abgesagt werden oder auf ein alternatives Format umschwenken. Das SARS-CoV-2 Virus hält die Welt seit Monaten in Atem. Schulen, Kitas und Geschäfte wurden geschlossen, das Leben eingeschränkt und ganze Städte unter Quarantäne gestellt. Die sozialen Kontakte sind auf ein Minimum beschränkt. Zwar ist auch das Vereinsleben des größten deutschen Netzwerkes der Life Sciences betroffen, doch lassen wir engagierten Studierenden und Promovierenden uns davon nicht unterkriegen! Gerade in diesen schweren Zeiten muss unsere Gesellschaft trotz „Social-Distancing“ näher zusammenrücken und auch wir btSler*innen wollen unseren Teil dazu beitragen.

Im März 2020 erhielt ich als Key Account Managerin (KAM) eine Anfrage von einem unserer langjährigen Dresdner Kooperationspartner. Anstatt wie viele andere Firmen und Forschungsinstitute die Produktion bzw. Entwicklung einzustellen und alle Mit-

arbeiter*innen ins Home Office zu schicken, stellte dieses Unternehmen kurzerhand auf die Produktion der Komponenten für ein COVID-19-Testkit um. Dafür wurden neue Mitarbeiter*innen und Aushilfskräfte gesucht, um die Befüllung und Etikettierung von Tubes für mehrere Millionen Tests im Monat realisieren zu können. Also informierte ich den Dresdner Vorstand sowie den Bundesvorstand über das Anliegen und die btS startete einen Aufruf über unser lokales Netzwerk. Darüber hinaus erzählte ich meinen Freund*innen und Kommiliton*innen davon und ehe ich mich versah, verbreitete sich der Bewerbungsauftrag innerhalb von 48 Stunden im btS-Netzwerk.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen beteiligten btSler*innen für die schnelle Kommunikation bedanken und ebenfalls einen Dank an die Firma für das Vertrauen in unser Netzwerk richten. Außerdem bedanke ich mich bei allen Student*innen und Absolvent*innen für ihre Bereitschaft zur Unterstützung. Auch wenn einige von Euch nur auf der generellen Suche nach einer bezahlten Arbeit waren, so denke ich doch, dass es insgesamt für alle eine Win-Win-Situation gewesen ist. Denn nur gemeinsam können wir der Pandemie entgegenwirken. Bleibt gesund!

[YSC]



Be brave. Push boundaries.

Change the future of healthcare together with us.

At Roche, we are working towards one goal: solving some of the greatest challenges for humanity using science and technology. Every day, our work impacts the lives of millions of patients all around the world. Sounds thrilling and you are interested in seeing more?



https://go.roche.com/personalized_healthcare

By challenging conventional thinking and our wild curiosity, we have become one of the world's leading research-focused healthcare companies.

This would not be possible without brilliant students/PhDs/postdocs or recent graduates with a passion for:

- Natural Sciences/Life Sciences
- Digital Sciences
- Computer Sciences/IT
- Engineering
- Business

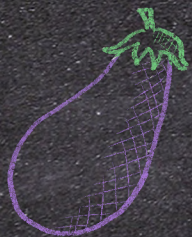
Be brave, take matters into your own hands. Apply at Roche for internships, trainee/fellowship programmes or entry-level positions. These development opportunities give you the chance to grow and make a difference to patients.

You own your career. The next step is yours!
genext.roche.com



S A I S O N K

GEMÜSE



	JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
AUBERGINE							█	█	█	█		
BLUMENKOHL					█	█	█	█	█	█		
BROKKOLI						█	█	█	█	█		
ERBSEN						█	█	█				
FENCHEL						█	█	█	█	█		
FRÜHLINGSZWIEBEL					█	█	█	█	█	█		
GURKE						█	█	█	█			
GRÜNE BOHNE							█	█	█	█		
KARTOFFEL	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨
KOHLRABI					█	█	█	█	█	█		
KÜRBIS	▨	▨						█	█	█	█	▨
MAIS								█	█	█		
MANGOLD					█	█	█	█	█	█		
MEERRETTICH	█										█	
MÖHRE	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨
PAK CHOI					█	█	█	█	█	█		
PAPRIKA								█	█	█		
PASTINAKE	█	█	█	█	█				█	█	█	█
RADIESCHEN					█	█	█	█	█	█		
ROSENKOHL	█	█	█	█						█	█	█
ROTE BEETE	▨	▨	▨	▨	▨			█	█	█	█	▨
ROTKOHL	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨
SPARGEL					█	█	█					
SPINAT					█	█	█			█	█	
SPITZKOHL					█	█	█					
STAUDENSELLERIE						█	█	█	█	█		
TOMATE							█	█	█	█		
WIRSINGKOHL	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█
ZUCCHINI						█	█	█	█	█		
ZUCKERSCHOTE						█	█	█				
ZWIEBEL	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨	▨



█ FREILAND
▨ LAGERWARE



ALLENDEER

	JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
FELDSALAT												
KOPFSALAT												
RADICCHIO												
RUCOLA												

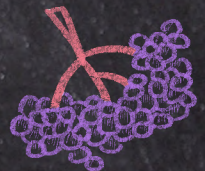
Salat

	JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
BASILIKUM												
BÄRLAUCH												
MINZE												
OREGANO												
ROSMARIN												
SALBEI												
THYMIAN												

Kräuter

	JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
APFEL												
APRIKOSE												
BIRNE												
BROMBEERE												
ERDBEERE												
HIMBEERE												
HOLUNDER												
KIRSCH												
MIRABELLE												
PFLAUME												
QUITTE												
RHABARBER												
WEINTRAUBE												

Obst



Auf Jobsuche in den Life Sciences? Komm zur ScieCon!

Viele Firmen - ein Weg - Dein Job!



ScieCon Digital

Die Life Sciences Firmenkontaktmesse

11.-12. November 2020



s.btS-ev.de/scd



Was Dich erwartet...

- Gespräche mit Firmenvertretenden
- CV-Check
- Weiterbildungsseminare
- Live-Bewerbungsgespräch
- ... und vieles mehr!

Teilnahme kostenlos!

Und demnächst wieder vor Ort!

Bochum, 20. Mai 2021



Frankfurt, 24. Juni 2021



Ulm, 21. Oktober 2021



Berlin, 18. November 2021



Weitere Infos unter:
www.btS-ev.de/portfolio

ScieCon



12 Nationen in nur einem Studiengang

Multikulturell studieren in Deutschland

Pharmazie ohne Apotheke, verschiedene Kulturen im eigenen Land und Englisch lernen - das alles aber bitte in Deutschland.

Meine Anforderungen an einen Masterstudiengang waren unrealistisch, aber aus Jobanzeigen las ich heraus, was sinnvoll für den Lebenslauf wäre: Pharmaziestudium, im Ausland studiert oder Praktikum absolviert und sehr gute Englischkenntnisse. Ziemlich aussichtslos für mich. Mein Englisch hatte sich zwar im Bachelor verbessert, doch fließend Englisch sprechen traute ich mir noch immer nicht zu. Allerdings wollte ich auch nicht komplett im Ausland studieren oder ein Semester im Ausland verbringen, da ich einfach sehr an meiner Umgebung hänge. Doch wie sollte ich so andere Kulturen kennen lernen? Wie gesagt: ziemlich aussichtslos. Doch dann stieß ich auf einen neuen Studiengang an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Dort gibt es seit dem Wintersemester 2018/19 den internationalen Masterstudiengang Industrial Pharmacy. Im Wintersemester 2019/20 wurde ich auch tatsächlich dort zugelassen. Und der Studiengang übertraf meine Erwartungen! In meinem Semester sind wir etwa 35 Studierende aus aller Welt: Deutschland, Italien, Griechenland, Mexiko, Hongkong, Bangladesch und noch einige andere. Im ersten Semester mussten wir dann auch erstmal alle auf eine Linie kommen, so wurde zum Beispiel in der Einführung erklärt, was „Lernen“ für uns in Deutschland bedeutet. Während letztes Jahr deutlich wurde, dass in einigen Ländern „Lernen“ bedeutet, etwas auswendig zu können, so bedeutet es hierzulande vor allem etwas zu verstehen und in eigenen Worten durch das Wissen erklären zu können. Auch wurde deutlich, dass die Laborerfahrungen stark variierten. Einige Studierende hatten zum Beispiel keine Bachelorarbeit geschrieben, sondern dort wird das beste Modul als solche gewertet. Die ersten Tage im Praktikum waren demnach ziemlich chaotisch: Organisation in

Gruppen, Protokolle schreiben, richtig zitieren. All das war nicht selbstverständlich. Einige schrieben ihre Protokolle per Hand und in Stichpunkten, andere wollten Seiten wie etwa Wikipedia zitieren. Doch es gab schon die ersten Momente, in denen wir merkten, wie wertvoll ein internationaler Studiengang ist. So sprachen wir über (Arzneimittel-)Behörden in verschiedenen Ländern und diskutierten was in den jeweiligen Ländern anders geregelt werden könnte, um die Sicherheit der Menschen zu verbessern.



Außerhalb der Uni trafen wir uns und schlossen Freundschaften. Einige unternahmen zusammen Städtetouren, schließlich wollten die Nicht-Deutschen auch gerne deutsche Städte erkunden und nicht im Ausland studieren, um nur die eigenen vier Wände zu sehen. Von Seiten der Studiengangskoordination gab es auch Ideen für ein besseres Kennenlernen: Im Dezember gab es eine Weihnachtsfeier mit Pizza, Glühwein und selbst bemalten Tassen. Für den Sommer sollte ein kulinarisches Zusammenkommen organisiert werden: Wir wollten ein Buffet mit typischen Köstlichkeiten aus unseren Ländern veranstalten. Hoffentlich kommen wir nächstes Jahr dazu, schließlich mussten diese Pläne erstmal aufgeschoben werden! Einen wichtigen Aspekt zum Studiengang Industrial Pharmacy habe ich bisher noch ausgelassen. In Jobanzei-

gen findet man häufig, dass idealerweise Berufserfahrung in der Industrie gesammelt werden sollte. Der Studiengang wurde in Kooperation mit verschiedenen Unternehmen aufgebaut. Somit haben wir mindestens einmal pro Woche einen Vortrag von Vertreter*innen aus der Industrie, wie z.B. Roche, Bayer oder NextPharma. So bekommen die Studierenden direkten Kontakt zu den verschiedensten Leuten und haben so auch die Möglichkeit sich einen Praktikumsplatz oder einen Platz für die Masterarbeit zu sichern.

Abschließend kann ich nur sagen, dass ein internationaler Studiengang in Deutschland für mich die perfekte Lösung war. Mein Englisch ist in nur einem Semester deutlich besser geworden, ich habe bereits viel über andere Kulturen lernen können und habe Kontakte zu verschiedenen Personen aus der Industrie aufgebaut – sogar doppelt, da ich auch in der btS viele Kontakte zur Industrie herstellen kann!

[TAR]



Im internationalen Masterstudiengang finden sich neue Freunde aus aller Welt. Zusammen gehen wir an den Wochenenden auf Städtetrips, wie hier in Köln vor dem Dom.

Eine neue btS-Geschäftsstelle entsteht

Wir gründen in Saarbrücken!

Seit 2018 arbeitet die btS daran, im Saarland eine neue btS-Geschäftsstelle ins Leben zu rufen. Aktuell engagieren sich 12 Studierende bei der btS in Saarbrücken. Mehr über die Hintergründe erfahrt Ihr in diesem Artikel zur btS in Saarbrücken.

Es war einmal während des Wintersemesters im Jahre 2018, als sich zwei btSlerinnen, Laura und Vanessa, in einem Labor im Saarland trafen. Die beiden hatten bereits btS-Luft in Heidelberg und Frankfurt geschnuppert und so kam es, dass die Idee geboren wurde eine neue Geschäftsstelle in Saarbrücken zu gründen. Sie begeisterten direkt ihre Kommilitonin Jessica von der Idee und der btS, und zusammen mit der AG Support legten sie den Grundstein für die neue Geschäftsstelle.

Nicht nur hatten Laura und Vanessa die lokale btS-Arbeit vermisst, sondern waren auch der Ansicht, dass Saarbrücken ein hervorragender neuer Standort für die btS sei. Schließlich glänzt Saarbrücken nicht nur mit sei-

ner grenznahen Lage zu Frankreich und Luxemburg, sondern ist ebenfalls von namenhaften Forschungsinstituten wie dem Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) oder dem Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS) umgeben. Außerdem gab es bisher keine vergleichbare Organisation, die es Studierenden der Life Sciences im Saarland ermöglicht außerhalb der Uni Unternehmen und Berufsmöglichkeiten kennen zu lernen. Mit einer btS Geschäftsstelle vor Ort wären Studierende künftig bei der Job- oder Praktikumsuche in der Industrie nicht mehr ganz auf sich allein gestellt. Doch wie ging es dann weiter?

Zur Umsetzung von Veranstaltungen und Projekten werden motivierte Mit-

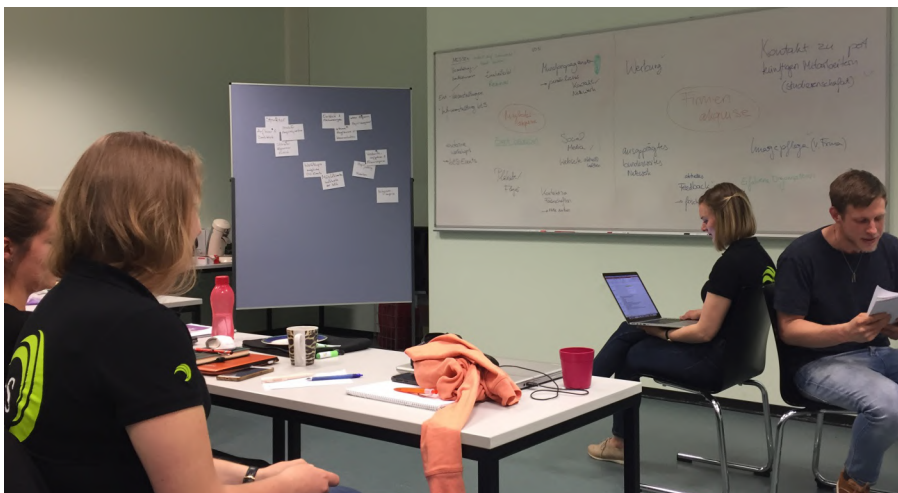


Das Team der btS Saarbrücken im Juli 2019.

streitende benötigt, sodass der erste Schritt die Akquise neuer Mitglieder war. Dazu wurden kleinere Infoveranstaltungen organisiert, um nicht nur die eigenen Kommiliton*innen, sondern auch Studierende anderer Jahrgänge und außerhalb der Biologie zu erreichen. Obschon es zu Beginn teilweise etwas schleppend voran ging, hat sich zwei Jahre später ein Kern aus zwölf festen Mitgliedern entwickelt. Es ist schon die zweite Generation Vorstände im Amt und voraussichtlich diesen Herbst wird Saarbrücken als Geschäftsstelle der btS durch die Mitgliederversammlung offiziell gegründet werden.

Dieses Jahr kann die btS Saarbrücken bereits auf einen Scribble-Spieleabend, ein Bier-Tasting und ein Alumni-Speeddating mit Absolvent*innen der Universität Saarbrücken zurückblicken. Das nächste Speeddating mit sechs btS-Alumni ist bereits in Planung und für das Wintersemester soll es einen digitalen Infotag mit dem HIPS geben, bei dem die dortigen AGs sich und ihre Forschungsschwerpunkte anderen Studierenden vorstellen können.

[STS]



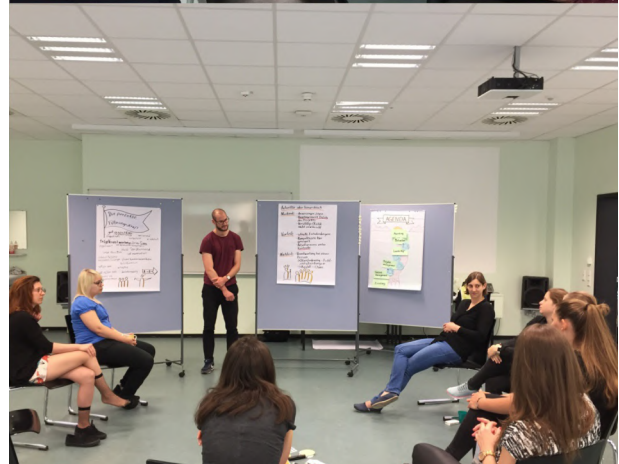
Beim Basisworkshop, der die Basics der btS-Arbeit vermittelt, üben die Teilnehmer*innen ein Akquisetelefonat.



Die obligatorische Pizza zur Mittagspause ist mittlerweile fester Bestandteil jedes Basisworkshops der btS ;-).



Vorständin Selina prüft den Bestand des Lagers mit Akquisematerial für Veranstaltungen, Ersttüten und Infostände.



Eindrücke vom Projekt- und Zeitmanagement-Workshop der GS Saarbrücken im Juli 2019.

Neben Saarbrücken arbeitet unsere **AG Support** derzeit am Aufbau einer **btS-Geschäftsstelle in Hamburg.**



Wer kennt nicht Slapstick-Einlagen wie das Ausrutschen auf einer Bananenschale? Doch **wie rutschig** ist eigentlich so eine **Bananenschale auf Linoleum**? Genau das (und noch weitere Früchte und Materialien) haben sich die Preisträger*innen des Ig-Nobelpreis für Physik 2014 angeschaut, indem sie die Reibungskoeffizienten experimentell bestimmt haben. [5]

2017 Frieden: Gute Nachrichten! In einer kontrollierten, randomisierten Studie wurde gezeigt, dass **regelmäßiges Didgeridoo Spielen gegen Schlafapnoe und Schnarchen** hilft. [6]

2019 Anatomie: **Roger Mieusset** und **Bourras Bengoudifa** wurde der Ig-Nobelpreis verliehen für Messungen der **Temperaturasymmetrie der Hoden** bei **nackten** und **bekleideten französischen Postboten**. [7]

Vom grauen Ruhrpott in die finnische Wildnis

Science with an Arctic Attitude bei -39 °C

Hallo, mein Name ist Hetti Bregulla. Im September 2019 begann für mich das Abenteuer meines Lebens! Neun Monate studierte ich an der Fakultät für Biochemie und Molekulare Medizin der Oulu University in Nordfinnland.



Während des *Academic Year* absolvierte ich nicht nur Kurse und Praktika in der Proteinbiochemie und pharmazeutischen Biomedizin, sondern engagierte mich auch im Vorstand der biochemischen Studierendeninitiative *Histoni ry*. Als Mitglied trug ich unter anderem die Verantwortung für den *Histony*-Aufenthaltsraum, in dem regelmäßig Vorstandstreffen auf Englisch und Finnisch stattfanden. Des Weiteren nahm ich an coolen Projekten wie Sportaktivitäten, der *Histocon* (finnische WLAN-Party) oder dem traditionellen Weihnachtsdinner teil, bei dem die Mitglieder für ihre Taten vom Weihnachtsmann beschert und DNA-Songs gesungen wurden. In der btS Bochum erstellte ich unter anderem den Instagram-Adventskalender und war digital bei den btS-Treffen dabei. Auch Finnland konnte ich bereisen. Im Herbst wanderte ich durch die neonorange Birken- und tannengrünen Fichtenwälder Lapplands, vorbei an feuerroten Mooren und durch Bergschluchten. Ich konnte Rentiere sehen und schlief nachts im Zelt oder in halb-offenen Holzhütten, natürlich immer mit Lagerfeuer. Im dunklen Winter wurde die 90 Grad heiße Sauna zu meinem liebsten Aufenthaltsort. Denn in dieser Jahreszeit

erlebte ich eiskalte Temperaturen bis -39 °C. Zusammen mit Freunden stapfte ich in Schneeschuhen durch weiße Schneelandschaften und konnte die Wegweiser nicht erkennen, weil sich darauf Eiskristalle gebildet hatten. Es war so kalt, dass unsere Augenwimpern zufroren und es war kein Problem, mit Jetskis über gefrorene Seen zu fahren. Im Frühjahr konnte ich meinen Augen kaum trauen, als grüne, weiße und pinke Polarlichter am sternklaren Himmel tanzten. Die herzerwärmende Frühlingssonne ließ sich langsam wieder blicken. Trotzdem konnte man sich wegen der Kälte nicht ohne Spikes auf der dicken Eisschicht fortbewegen. Das Auslandsjahr war eine unvergessliche Erfahrung und erweiterte sowohl meinen persönlichen als auch meinen beruflichen Horizont.

[HBR]



Herbst-Wanderung im Lapland



Schneeschuhwanderung bei -20 °C.



Wildlife Camping

Obduktion eines Pinguins:
Dabei war Maskenpflicht
schon immer voll im Trend



Pinguine retten in Brasilien

Ein Freiwilligenprojekt mit AIESEC

Anna-Lena Horsch hat drei Monate als Freiwillige in Brasilien in einer Tierauffangstation gearbeitet. Hier erzählt sie uns kurz, was sie so erlebt hat.

Wer träumt nicht davon auf einer wunderschönen Insel Gutes zu tun und verletzte Schildkröten oder Pinguine zu versorgen und wieder auszuwildern? Zusammen mit AIESEC konnte ich mir diesen Traum im Sommer 2019 erfüllen. Für knapp drei Monate war ich auf Florianópolis im Süden Brasiliens als Freiwillige bei der Tierauffangstation R3 Animal im Einsatz. Die meisten meiner Patienten waren Magellan-Pinguine, aber auch Fregattvögel, Albatrosse und andere Meeresbewohner habe ich versorgt. Mein Aufgabenbereich war dabei sehr vielfältig: Durch mein Biologiestudium konnte

ich Blut- und mikrobiologische Analysen im Labor durchführen und habe zudem die Tierärzte bei der Versorgung der Tiere unterstützt. Mein absolutes Highlight war jedoch das Strandmonitoring. Denn dabei durfte ich bei Sonnenaufgang mit einem Quad über den brasilianischen Sandstrand düsen und nach angespülten verletzten Tieren suchen, die wir dann in der Station wieder aufgepäppelt haben. Leider kam jedoch unsere Hilfe für manche Tiere zu spät. Diese wurden dann zur Feststellung der Todesursache obduziert. Im Laufe der Zeit lagen neben Pinguinen auch riesige

Karettschildkröten und sogar ein Delfin unter unserem Messer oder der Motorsäge – klingt brutal, ist aber bei der Obduktion einer Schildkröte schon mal notwendig. Diese Erlebnisse wurden aber durch sehr viele schöne Momente, zum Beispiel bei den Auswildern, definitiv wieder ausgeglichen. Durch dieses Projekt bin ich in ein Land gereist, das ich so wohl niemals besucht hätte und ich bin sehr froh darüber, diese Erfahrung gemacht zu haben.

[AHO]



Das Strandmonitoring



Maske und Handschuhe waren ein Must-Have bei Tierkontakt



Das Gehege mit den fitten Pinguinen



Passe Deine LinkedIn URL an, um leichter gefunden zu werden.

Headline



Die Headline ist ein sehr wichtiger Teil Deines Profils, da sie zusammen mit Deinem Namen in den Suchergebnissen erscheint. Sei prägnant, kreativ und verwende Stichworte, die Deine Industrie und Deine Position herausstellen. Was ist Dein Alleinstellungsmerkmal?

Verwende ein professionelles Foto



- + Lass Dein Foto von einem Fotografen machen
- + Sei professionell, es geht schließlich um die Arbeit
- + Keine Urlaubs- oder Haustierfotos

Info



- + Hebe durch ein kurzes und prägnantes Summary mit maximal 2000 Zeichen Deine professionelle Erfahrung und insbesondere Dich als Person hervor
- + Wer bist Du? Was sind Deine Zukunftspläne und Ambitionen? Welche Bedeutung hat Deine Arbeit? Was motiviert Dich?

Berufserfahrung



- + Dein Lebenslauf mit Video Clips, Artikeln, Folien
- + Zeige bei welchen Projekten Du Deine Fähigkeiten gelernt und angewendet hast. Wo hast Du Praktika absolviert? Welche Methoden hast Du dort gelernt?

Ausbildung



- + Super wichtig für Berufseinsteiger*innen.
- + Hier kannst Du auch Details und Schwerpunkte Deines Studiums nennen. Worauf spezialisiert Du Dich während Deines Studiums?
- + Über den Profilschnitt kannst Du später Alumni-Netzwerke finden, denn LinkedIn schlägt Dir Kontakte vor, die an der gleichen Hochschule studiert haben.

Skills & Endorsements

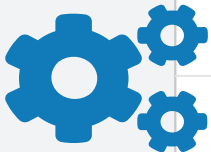


- + Füge mindestens drei Skills ein - von Softskills bis Labormethoden kann alles dabei sein!
- + Bestätige die Skills Deiner Kontakte
- + Bitte Deine Betreuer*innen um eine Empfehlung oder schreibe selbst Empfehlungen für Deine Kolleg*innen

Connections



Versuche Dich mit mindestens 300 Kontakten zu verknüpfen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Beginne bei Kommiliton*innen, Kolleg*innen und Arbeitgeber*innen.





LinkedIn Hacks

Nachrichten an Personen schicken, mit denen Du nicht verbunden bist

1. Tritt der gleichen Gruppe wie diese Person bei
2. Gruppenmitglieder können sich gegenseitig schreiben, ohne miteinander verknüpft zu sein.

Herunterladen Deiner Kontaktliste

Wusstest Du, dass du Deine Kontaktliste mit Informationen wie Name, Unternehmen, Titel und E-Mail-Adresse exportieren kannst?

Beziehungsinformationen









- + Unter jedem Profil gibt es die Möglichkeit, eine Beziehungsinformation hinzuzufügen
- + Notizen, Erinnerungen, wie habt Ihr Euch kennen gelernt, Kontaktinformationen
- + Alle diese Informationen sind privat

Zeige, dass Du auf Jobsuche bist

- + Diese Funktion ist Teil der Introkarte. Keine Angst, Du kannst die Einstellung so wählen, dass nur Recruiter sehen, dass Du auf Jobsuche bist, aber nicht Deine Kolleg*innen.



Checkliste für Dein Allstar-Profil

-  Profilfoto
-  Deine Headline
-  Deine Branche (Industrie) und Region
-  Deine aktuelle Position (mit Beschreibung)
-  Deine letzten zwei Positionen
-  Deine Ausbildung
-  Drei Skills
-  50 Kontakte

Als dreifache Mutter ein Start-up gründen

Die Geschäftsführerin von BexBioTec hat diesen Schritt erfolgreich gewagt

BexBioTec ist ein junges Start-up-Unternehmen, das sich auf die Testung neuartiger Pflanzenbehandlungen spezialisiert hat. Durch die selbst entwickelten Bioassays können die Auswirkungen getesteter Substanzen auf Wachstum und Stresstoleranz monokotyler und dikotyler Pflanzen evaluiert werden. Im Interview mit der ScieNews spricht die Gründerin sowie dreifache Mutter Rebecca Melcher über den Weg von der Idee bis zur Firmengründung und über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Wir haben gelesen, Sie testen mit Ihrer Firma Pflanzenbehandlungen. Wie kamen Sie auf diese Idee und was ist das Besondere dabei?

Ja genau, wir entwickeln Testverfahren für Pflanzenbehandlungen, mit denen wir die Fragestellung unserer Auftraggeber möglichst eindeutig und wissenschaftlich klären können. Ich habe an der Uni Münster am Institut für Biologie und Biotechnologie der Pflanzen meinen Doktor gemacht und dabei ging es um Struktur- und Funktionsbeziehungen. Die Frage war eigentlich immer „Wie wirkt eine Substanz in der Pflanze“ und „Wenn ich etwas an der Substanz verändere, wie beeinflusst das die Wirkung in der Pflanze?“. Dabei habe ich ein Screening-Verfahren weiterentwickelt, das es an der Uni schon gab – um mit höherem Durchsatz screenen zu können und damit mehrere Proben gleichzeitig bearbeiten zu können. Nach meinem Doktor war klar, dass ich in Münster und Umgebung bleiben

möchte, auch aus familiären Gründen. Da das Angebot dort für Biotechnologen aber nicht so berauschend war, habe ich überlegt, was ich sonst gut kann. Dabei ist mir klar geworden, dass ich mit diesem Testverfahren gut arbeiten kann und dadurch ist die Idee entstanden, diesen Test als Dienstleistung anzubieten.

In einem Interview mit der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Uni Münster sagten Sie, dass Sie sich schon immer vorstellen konnten, selbstständig zu sein. Also war Ihnen schon vor der eigentlichen „Produktidee“ klar, dass Sie einmal gründen werden?

Ich wollte immer gern selbstständig sein, aber ich habe noch auf die richtige Idee gewartet. Das geht mir heute noch so, wenn ich auf Start-up-Events Leute treffe, denke ich mir: „Das ist aber eine tolle Idee!“. Aber das, was man selbst kann und was man jeden Tag macht, kommt einem meistens ziemlich gewöhnlich vor. An der Stelle zu erkennen, dass das etwas ist, das nicht jeder kann, war für mich der größte Schritt.

Als klar war, dass Sie mit Ihrer Idee der Testverfahren ein Unternehmen gründen möchten, woher kam die größte Unterstützung?

Für mich war noch nicht von Anfang an klar, dass ich mit der Idee gründen werde. Was mir viel gebracht hat, war das bereits erwähnte Gespräch mit der Mitarbeiterin der Außenstelle Forschungstransfer. Es war für mich der nächste logische Schritt, mit jemandem darüber zu sprechen, ob man mit dieser Methode von der Uni einen Forschungstransfer

machen kann. Zuerst dachte ich, dass sie mich nach Hause schickt, aber sie war begeistert. Dann haben wir „späßeshalber“ einen Antrag geschrieben und er ist angenommen worden, plötzlich hatte ich also gegründet. Ich habe wie gesagt auf die große Idee gewartet und immer gedacht es kommt jemand und sagt: „Das was Du machst ist Blödsinn“. Das ist aber bis heute nicht passiert (lacht).

Und dann haben Sie sich ein Team zusammengestellt?

Ja genau, für das EXIST-Gründerstipendium brauchte man schon ein bestehendes Team, also musste ich innerhalb weniger Wochen eines „aus dem Boden stampfen“. Glücklicherweise hatte ich über die Uni einige Kontakte zu anderen Biolog*innen, deshalb war die Stelle leicht zu besetzen. Aber nach der/dem richtigen BWLer*in suche ich heute noch. Ich hatte zwischenzeitlich zwar jemanden im Team, das hat aber nicht so gut funktioniert.

Dazu passt auch meine nächste Frage: Mussten Sie sich als Geschäftsführerin besonderes Wissen aneignen, welches man so im Biostudium nicht lernt?

Nein, eigentlich nicht. Ich habe im Studium selbst schon ein bisschen BWL gemacht – im Biotechnologiestudium konnte man sich in Richtung Bioökonomie und auch Patentrecht fortbilden. Im Grunde genommen sind das alles nur Sachen, die man verstehen muss und die man sich aneignen kann. Das Schwierigste ist tatsächlich das fremde Vokabular. Ich habe immer noch Probleme, wenn ich mit meiner Steuerberaterin oder dem Bankberater über Konten spreche. Ich bin immer sofort bei dem Bankkonto, aber die verbuchen alles auf irgendwelche Konten (lacht). Das ist einfach eine Art Begrifflichkeit im Rechnungswesen.



Also kann man gut durch „learning by doing“ in die Rolle hineinwachsen?

Ja. Ich glaube zwar, dass viele Sachen schneller gehen würden, wenn ich das gelernt hätte oder wenn ich BWLerin wäre. Aber unterm Strich funktioniert das alles trotzdem.

Nun zum familiären Part: Wie haben Sie es geschafft die Firmengründung mit der Familiengründung in Einklang zu bringen?

Ich habe bereits während des Studiums meine Kinder bekommen, d.h. im Masterstudium hatte ich bereits eine einjährige Tochter. Dadurch hatten wir schon immer diesen Balanceakt zwischen Kinderbetreuung, Arbeit und Studium. Zum Ende des Doktors hatte ich dann drei Kinder und bis dahin waren mein Mann und ich schon ein eingespieltes Team bezüglich Kinderbetreuung. Mein Mann ist bei der Polizei und arbeitet im Schichtdienst und dann ist er manchmal um 12 Uhr nach Hause gekommen und ich bin erst um 12 Uhr auf die Arbeit gegangen. Wir haben das schon immer irgendwie jongliert. Außerdem arbeitet man in einem kleinen Zeitfenster meiner Meinung nach effektiver. Wenn man ganz ehrlich ist: Ich schaffe an einem 8-Stunden-Tag das Gleiche wie an einem 5-Stunden-Tag. Natürlich gibt es Sachen, die wichtig sind oder die liegen bleiben und das muss dann eben noch nachts gemacht werden. Aber ich glaube dieses Problem hat man auch ohne Kinder.

Hatten Sie in der Promotion das Gefühl, dass das gut machbar war? Waren die Professoren flexibel?

Ja. Ich hatte ein Stipendium von der DFG und die sind extrem kinderfreundlich. Dadurch habe ich extra Geld für die Kinder erhalten und ich hatte von vornherein vier Jahre Zeit für die Promotion. Und mein Professor, der auch ziemlich kinderfreundlich ist, hat mir eine 35-Stunden-Woche ermöglicht.

Das klingt sehr positiv! Gut zu hören, dass dieser Spagat funktionieren kann, wenn man das möchte.

Ja genau das ist der Punkt. Ohne jemandem zu nahe treten zu wollen, aber ich glaube die Leute, die während der Promotion ein Kind kriegen und dann nicht fertig promovieren, hatten schon vorher Probleme. Ich denke, wenn man das wirklich möchte, kann man arbeiten und erfolgreich promovieren, auch mit Kindern. Wenn man

alleinerziehend ist, ist das wahrscheinlich eine andere Sache. Aber das ist bei mir zum Glück nicht der Fall.

Hatten Sie zu irgendeinem Zeitpunkt das Gefühl sich zwischen Arbeit und Familie entscheiden oder Abstriche machen zu müssen?

Vielleicht ist das ein persönliches Problem, aber ich habe immer das Gefühl, dass ich zu wenig arbeite und ich habe immer das Gefühl, dass ich zu wenig zuhause bin. Also ja, ich habe immer das Gefühl, dass irgendetwas zu kurz kommt. Aber richtige Abstriche musste ich bisher selten machen.

Dann kommen wir auch schon zur letzten Frage: Haben Sie einen Rat an Naturwissenschaftler*innen, die Familie und Firmengründung (oder Familie und Karriere) erfolgreich vereinen möchten?

Das richtet sich nicht speziell an Naturwissenschaftler*innen, aber: Kinder kriegen ist immer eine Herausforderung. Man muss es als Chance ansehen. Man kann es nicht planen und es kann auch nichts schief gehen und für mich war es das Beste, das mir je passiert ist. Mein Rat wäre: einfach machen!



[TMÖ]

2012 ging der Preis für Anatomie an **Frans de Waal** und Jennifer Pokorny für die Entdeckung, dass **Schimpansen** ihre **Artgenossen** anhand eines Fotos ihrer **Hinterteile** erkennen können. [8]

2013 Psychologie: **Laurent Bègue et al.** zeigten, dass Menschen, die denken, dass sie **Alkohol getrunken** haben, auch denken, dass sie **attraktiv** sind. [9]

2015 Biologie: Bindet man **Hühnern** einen künstlichen beschwerten **Schwanz an ihr Hinterteil**, bewegen sie sich ähnlich **wie Dinosaurier**. [10]

Lab.Hacks

Was passiert, wenn ein gelangweilter Biologe auf einen neugierigen Informatiker trifft?



Die Gründer von Lab.Hacks: Marius Wegener, Camila Freitas und Roman Rauer (v. l. n. r.)

Krankheitsbedingt fiel Marius Wegener, Doktorand an der Goethe Universität Frankfurt im Bereich Molekularbiologie für mehrere Wochen aus und verbrachte nun viel Zeit allein zu Hause. Zu Besuch kam häufig sein Schulfreund Roman Rauer, ein selbstständiger Informatiker, der sich in den letzten Jahren in der nativen Programmierung von Apps spezialisiert hatte. Zuvor hatten Sie schon einige Male über den Sinn und Zweck von Handy-Apps gesprochen und kamen zu der Schlussfolgerung, dass sich häufig wiederholte Aktionen im (Arbeits-)Alltag als Gegenstand einer Programmierung eignen. Die Zwangspause von Marius führte dazu, dass er sich mehr und mehr Gedanken darüber machte, welche Handlungen im Laboralltag repetitiv sind.

Marius erstellte ein Konzept und kreierte eine Idee, wie eine App sowohl Studierenden als auch erfahrenen Laborant*innen im Laboralltag helfen könnte - einen Laborassistenten. Mit diesem Konzept konnte er nicht nur Roman überzeugen, sondern holte auch noch Camila Freitas, PhD-Studentin im 3. Jahr in derselben Arbeitsgruppe, mit ins Boot.

Was kann die App und wie hilft sie im Labor?

Für die meisten Labor-Experimente benötigt man Lösungen oder Puffer. Diese Puffer bestehen aus einzelnen Komponenten, meist in Pulverform,

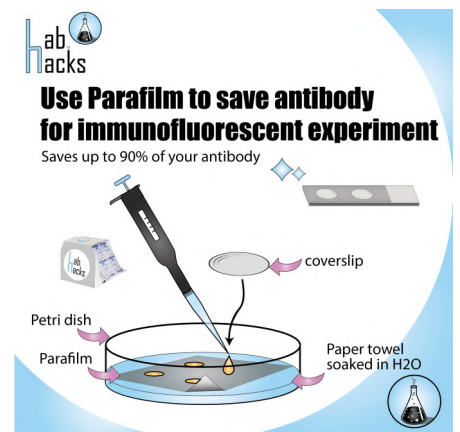
deren Masse über das Molekulargewicht und die Konzentration berechnet werden kann. $m = n \times M$ - eine simple Formel, die aber schnell zu einer Rechenorgie wird, wenn viele Komponenten benötigt werden. Kein Hexenwerk und sicherlich eine Rechnung, die jede*r Laborant*in beherrschen sollte. Dennoch haben viele Laborant*innen, vom Bachelorstudierenden bis zum Postdoc, hin und wieder Probleme mit der Kalkulation. Die meisten Berechnungen wiederholen sich dabei immer wieder im Laufe einer Arbeitswoche. Warum also nicht diese Pufferzusammensetzungen in einer Datenbank speichern? Aus dieser anfangs simplen Idee eines Pufferkalkulators entwickelte sich eine umfangreiche Puffer- und Mastermix-Library, die von den App-Nutzer*innen angepasst werden kann und dadurch frei skalierbar ist.

Zurück im Laboralltag angekommen, analysierten Marius und Camila jeden einzelnen Arbeitsschritt eines konventionellen Experiments und kreierte Möglichkeiten, diese Teilschritte mittels ihrer App zu erleichtern. Außerdem entwickelten sie einen Labor-Timer, einen Zell-Zähler sowie mehrere Labor-Umrechner und zahlreiche integrierte Tabellen, wie beispielsweise Größenstandards von Elektrophorese-Markern. Um die Arbeit im Labor aufzulockern, kreierte die beiden zusätzlich Musik-Playlists je nach Stimmung bei der Labortätig-

keit und programmierten sogar einen „Aufmunterer“, der nach einem missglückten Experiment ein wenig Trost spenden soll.

Wie erreicht Lab.Hacks seine Zielgruppe?

Parallel zu der App-Entwicklung stellten sich Marius, Roman und Camila der Frage, wie die App in Labors verbreitet werden kann. Hierzu bekamen die drei Unterstützung von Simon Wegener, einem Bruder von Marius, der seit einiger Zeit in der Werbebranche tätig war. Interessiert daran, eine Marke von Grund auf aufzubauen, identifizierte er soziale Medien wie Instagram als Plattform, um eine junge und App-orientierte Zielgruppe im Wissenschaftssektor global zu erreichen. Simon begab sich anschließend auf die Suche nach sogenanntem Nischenkontent. Er wurde schnell fündig und stellte das Konzept „Lab.Hacks“ vor: In Anlehnung an den populären Begriff „Life hacks“ handelt es sich hierbei um die Präsentation von Tipps, Tricks und Handgriffen, die man im Labor anwenden und dadurch die Labortätigkeit enorm vereinfachen kann. Obwohl sie essentiell für das Gelingen eines Experiments sein können, sind diese Tricks im Methodenteil eines Papers nicht zu finden: „Jede*r Laborant*in mit ein wenig Erfahrung hat eine Menge dieser Hacks im Laufe seiner wissenschaftlichen Laufbahn angehäuft. Die meisten Laborant*innen



Bei dem Parafilm-Hack werden 30-40 µl der Antikörperlösung auf eine Parafilmplatte pipettiert. Dadurch kann im Vergleich zu der Nutzung von 12-Well Platten bis zu 90 % der Antikörperlösung eingespart werden.



Die Lab.Hacks-App ist ein Laborassistent und vereinfacht den Laboralltag.

wissen das jedoch gar nicht. Ein kleines Detail, das belanglos erscheint und sich möglicherweise in die Routine eines*r erfahrenen Laboranten*in eingeschlichen hat, kann sich als äußerst nützlich für einen Newcomer erweisen“, sagt Marius und möchte einen simplen Hack vorstellen:

„Für Immunfärbungen von Zellen oder Gewebe benötigt man Antikörper-Lösungen. Diese Lösungen sind meistens ausgesprochen teuer. Man kann das Volumen von diesen Antikörper-Lösungen auf ein Minimum reduzieren, durch die Labor-Wunderwaffe: Parafilm. Wenn 20-30 µl einer Antikörper-Verdünnung auf Parafilm pipettiert werden, bildet sich ein stabiler Tropfen. Platziert man das Deckglas direkt auf dem Tropfen, verteilt sich die Lösung gleichmäßig unter dem Deckglas und man spart fast 90% der teuren Antikörper-Lösung. Um das Verdunsten des Tropfens bei langen Inkubationen zu vermeiden, sollte ein feuchtes Küchentuch in einer Petrischale untergelegt werden“.

Mit mehr als dreißigtausend Follower*innen verbreitete sich das Konzept von Labor Hacks auf Instagram innerhalb weniger Monate rasch und äußerst erfolgreich. Inzwischen bringen Wissenschaftler*innen aus aller Welt ihre Ideen und Hacks in der App mit ein und die täglichen Posts sind nicht mehr ausschließlich auf das Repertoire von Marius und Camila begrenzt, sondern sind fachübergreifend im Chemie-, Physik- und Life Science-Sektor anwendbar.

Wie sieht das Marketingkonzept aus und wie finanziert sich Lab.Hacks?

„Lab.Hacks-Plattformen sind äußerst attraktiv für Firmen im Wissenschaftssektor, da eine junge Zielgruppe angesprochen wird, die aktiv im Labor tätig ist.“ Auf Anfrage erstellt Lab.hacks Posts bzw. Post-Serien, die sich nahtlos in das Design der App und/oder in die Instagram Plattform integrieren lassen und dadurch nicht zu aufdringlich für den*die Nutzer*in wirken. Durch Notifikationen können darüber hinaus gezielt Werbe-Posts hervorgehoben werden. Direkte Website-klicks erlauben es dem*r App-Nutzer*in, direkt von einem Werbe-Post auf eine Website zu verweisen. Um den Erfolg eines Werbe-Posts zu messen, integrierte der Informatiker Roman Rauer eine Analysesoftware in die App. Dadurch kann nachvollzogen werden, wie häufig ein Post aufgerufen oder mit anderen User*innen geteilt wurde. Ähnlich wie bei Instagram kann anhand dieser Parameter die Reichweite eines Posts ermittelt werden, wodurch konkrete Angebote für potentielle Werbepartner generiert werden können.

Wie sieht man die Zukunft von Lab.Hacks? Wo soll es hingehen?

„Im Verlaufe meines PhDs habe ich gelernt, dass Kommunikation und Kooperation mit Wissenschaftler*innen den Schlüssel für den Erfolg eines Projekts darstellen“, erklärt Camila. „Leider ist die Betreuung von Studieren-

den in vielen Laboren ungenügend. Das führt dazu, dass wir täglich Anfragen hinsichtlich experimenteller Schwierigkeiten, Problemen bei der Auswertung, Unklarheiten bei Vorlesungen oder Karrieretipps im Wissenschaftssektor erhalten. Zu Beginn war das noch sehr aufregend, fast täglich ein neues Agarosegel über Instagram auszuwerten und Feedback zu geben. Eine Zeit lang haben wir ca. 50 Studierende über Instagram betreut. Als die Anzahl jedoch von Tag zu Tag stieg und Bereiche umfasste, die außerhalb unserer Kompetenz lagen, begannen wir, solche Anfragen an die Community weiterzugeben.“ Dabei machte das Team von Lab.Hacks die Erfahrung, dass das Hilfefpotential unter Wissenschaftlern*innen enorm hoch ist. Was fehlt, ist eine geeignete Plattform. Zwar gibt es Internetforen, in denen solche Fragen gestellt werden können, jedoch sind diese meist unübersichtlich und schlecht sortiert, wodurch sich eine Suche in den Foren als sehr zeitintensiv gestalten kann. „Unser Ziel ist es, eine Plattform zu generieren, auf der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus allen Erdteilen im regen Austausch miteinander stehen und wir lediglich als Moderatoren*innen agieren“.

[MWE]

Wie man in kurzer Zeit ein großes Instagram-Publikum erreicht

5 Tricks von Lab.Hacks

- Tip 1 Finde Deine Nischen.** Ein Instagram Kanal ist nur interessant, wenn Du Themengebiete abdeckst, die nicht überall zu sehen sind.
- Tip 2 Poste mindestens fünfmal pro Woche.** Deine Posts werden dadurch deutlich erfolgreicher und die Sichtbarkeit Deines Accounts erhöht sich.
- Tip 3 Nutze Stories und poste mindestens 3 Stories täglich.** Das können auch Re-posts von anderen Accounts sein, die gut zu Deinen Posts passen.
- Tip 4 Die Nutzung von Hashtags kann entscheidend für den Erfolg eines Posts sein.** Als Faustregel gilt, dass die Größe eines # etwa zehnmal größer sein sollte, als die Anzahl Deiner Follower*innen.
- Tip 5 Kontaktiere Influencer*innen via persönlicher Nachricht.** Die meisten sind bereit, einen Deiner Posts in deren Story zu re-posten, was einen stärkeren Zulauf zur Folge haben kann.

Die btS Alumni und das btS Alumni Mentoring

BAM!

Wer sind die btS Alumni?

Wir sind ehemalige, engagierte btSler*innen im Berufsleben. In unserer Zeit in der btS haben wir einiges für unser späteres Berufsleben gelernt. Seien es Erfahrungen aus dem Bereich Projektmanagement & Teamfähigkeit, da wir große Projekte wie die Firmenkontaktsmesse ScieCon oder größere Projekte in Geschäftsstellen mit organisiert haben, oder eine Vielzahl an fachlichen Kenntnissen, durch die Teilnahme an weiterbildenden Maßnahmen wie etwa eines GxP-Workshops. Wir hatten eine großartige Zeit in der btS, haben viel gelernt und möchten unsere Erfahrungen, sei es nun von der Bewerbungsphase oder aus dem Berufsleben, an Euch weitergeben. Aus diesem Grund und um mit dem gewonnenen Netzwerk weiterhin verbunden zu bleiben, wurde der Verein "Alumni der btS (btS Alumni) e.V." gegründet.

Was machen die btS Alumni?

Wir sind immer noch nicht müde von der btS und möchten unseren Alumniverein noch enger mit der btS vernetzen. Es gibt deutschlandweit eine Vielzahl von Events,

die wir Alumni mit Euch zusammen durchführen. Dazu zählen z.B. Speeddatings in Eurer Geschäftsstelle oder auch gemeinsame Veranstaltungen wie etwa eine Kanufahrt oder Grillfeste. Unsere Teilnahme an der btS-Mitgliederversammlung ist immer sicher gegeben und wir richten dort mindestens einen, meistens sogar mehrere Workshops aus, um Euch den Einstieg in das Berufsleben durch Vermittlung von Softskills oder Fachwissen zu erleichtern, oder auch einfach zu helfen, genau das Richtige für Euch zu finden.

Zudem bieten wir für besonders engagierte btSler*innen ein face-to-face Mentoring für den Einstieg in das Berufsleben an, bei welchem die ganze Thematik rund um das Berufsleben noch weiter vertieft wird. Das Programm nennt sich btS-Alumni Mentoring – oder kurz: BAM.

Das BAM-Team besteht aus einem vereinsweiten Netzwerk aus Mentor*innen, berufstätigen Mitgliedern des Alumnivereins, die besonders engagierte Mitglieder der btS gezielt fördern wollen. Die Mentee werden dabei circa ein Jahr vor dem Uniabschluss bei der Entscheidungsfindung unterstützt





Der btS Alumni e.V. Vorstand 2020.

und durch den gesamten Bewerbungsprozess begleitet. Wer einen der begehrten Plätze bekommt, entscheidet dabei der BV der btS, um möglichst denen eine Chance zu geben, die sich immer besonders in die btS eingebracht haben. Erfolgreiche Bewerber*innen haben dann Zugriff auf das gesamte Mentoren Netzwerk. Sie können sich eine/einen (noch freie) Mentor*in aussuchen. Wenn die Chemie stimmt, folgen die klassischen Aufgaben: Unterstützung bei der Jobsuche, Hilfestellung bei der Fertigstellung der Bewerbungsunterlagen, Stärken-Schwächen Analysen und nicht zuletzt ein Interview Training (die Mentor*innen haben schließlich schon etliche von solchen hinter sich gebracht). Derzeit gibt es in diesem Kooperationsprojekt ca. 10-15 Mentor*in/Mentee Paare, die sich gefunden haben. Die Mentor*innen sind über Xing organisiert und können Ihre Erfahrungen austauschen bzw. andere Mentor*innen um Hilfe bitten. In der Zukunft sind ein rascher Ausbau des Netzwerks sowie gezielte Workshops für Mentor*innen und Mentee geplant, um den btSler*innen noch besser zur Seite stehen zu können.

Wofür stehen die btS Alumni?

Der Verein hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht, die btS zu unterstützen, sondern legt auch großen Wert darauf ein bedeutendes Netzwerk zu erhalten. Wir stehen untereinander durch unsere lokalen Stammtisch-Runden oder auch vereinsweit durch unsere regelmäßigen Stammtisch-

Telkos, die es seit einiger Zeit monatlich gibt, in regelmäßigem Kontakt. Dies gibt einem die Möglichkeit im Berufsleben über aktuelle Themen wie „Karriere & Kinder“ oder „Wie gehe ich mit Recruiteranfragen um“ oder „Wie gestalte ich den Arbeitstag im Home-Office“ zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

Wie erreichst Du die btS Alumni?

Du möchtest etwas mit uns zusammen unternehmen? Kein Problem! Werde btS Mitglied und organisiere mit Deiner Geschäftsstelle ein gemeinsames Event mit den Alumni! Du möchtest dem Alumniverein beitreten und selbst Mentor*in werden? Dann melde Dich einfach bei uns als Mitglied an, einzige Voraussetzung ist, dass Du bereits in der btS Mitglied warst. Weitere Infos und alle wichtigen Ansprechpartner*innen findest Du auf unserer Homepage <https://bts-ev.de/alumni/willkommen/>.

[ARI und PBE]

Unnützes Wissen

- [A] Schokolade ist für Papageien tödlich.
- [B] Giraffen schlafen weniger als 2 Stunden am Tag.
- [C] Der medizinische Fachbegriff für Magenknurren ist Borborygmus.
- [D] Wenn Koalas gestresst sind, bekommen sie Schluckauf.
- [E] Kraken besitzen drei Herzen.
- [F] Delfine nehmen Drogen in Form von Kugelfischen, auf denen sie von Zeit zu Zeit herumkauen. Das tun sie nur zum Spaß.



Alumni Business Days

Eine Veranstaltung des btS Alumnivereins

Auch nach dem Studium geht es weiter. Der btS Alumni e.V. bietet die Chance weiter in Kontakt mit der btS zu bleiben, Wissen weiterzugeben und Präsentations-, Mentoring- und Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern. Eine wichtige Veranstaltung im Alumni-Jahr sind die Alumni Business Days.

Am 25. und 26. Oktober 2019 fanden unsere Alumni Business Days (ABD) bei der MLM Medical Labs GmbH in Mönchengladbach statt. 26 ordentliche und angehende Alumni verschiedenster Berufsrichtungen und -erfahrungen kamen zu einem gemeinsamen Wochenende zusammen. Und, ebenso wie in den letzten Jahren, kann auch dieses Treffen als voller Erfolg bezeichnet werden.

Der Freitag begann mit einer äußerst interessanten Firmenvorstellung von Prof. Dr. Stephan Wnendt, CEO der MLM Medical Labs GmbH. Viele Fragen aus dem Auditorium und angelegte Diskussionen zeugten vom Interesse der Teilnehmer*innen und der Aktualität des Themas medizinische Logistik. Im Anschluss gab es eine Firmenführung durch den MLM COO, Dr. Stephan Voswinkel. Neben den

verschiedenen Laboren bekamen wir Einblicke in die Logistik und die Verpackung. Abgeschlossen wurde das freitägliche Programm durch Vorträge zur Datenverarbeitung in Python und dem relativ neuen Feld der Systemmedizin unserer Alumni Dr. Niklas Tenhaef und Dr. Nina Wenke. Ein spannender Tag ging schließlich mit einem gemeinsamen Abendessen in Mönchengladbach zu Ende.

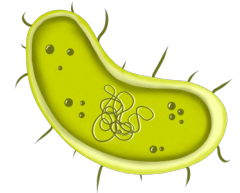
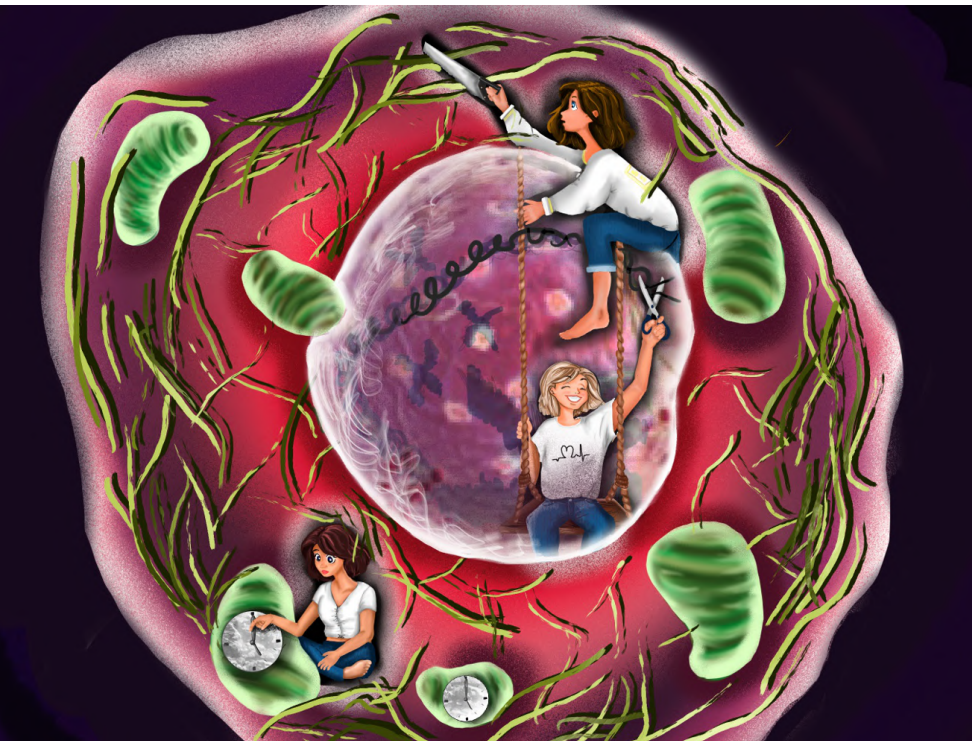
Der Samstag stand, wie üblich, ganz im Zeichen der internen Vereinsarbeit. Der Vormittag gehörte den Treffen der verschiedenen Arbeitsgruppen des Vereins: Der AG Leitbild, der AG Vereinsleben sowie dem btS Alumni Mentoring. Zudem gab es einen „ABD Goes Future“ Workshop, welcher sich mit der weiteren Entwicklung der ABD beschäftigte. Der weitere Tagesverlauf galt dem internen Networking sowie den neuesten Entwicklungen in der

btS. Der letzte Programmpunkt war die Mitgliederversammlung. Durch den kompletten Vorstandswechsel sowie zahlreichen abzustimmenden Änderungen der Satzung und RGO gab es viel zu besprechen. Samstagabend ging es dann zum Essen und Feiern gemeinschaftlich in die Düsseldorfer Altstadt.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Beteiligten und Teilnehmer*innen. Insbesondere bei unserem Gastgeber, der MLM Medical Labs GmbH sowie unseren Sponsoren, der m2p-Labs GmbH sowie dem BIO Deutschland e.V. Ohne sie wären die ABD in dieser Form nicht möglich gewesen.

[TOL]

Wie entsteht das
Gehirn?



Wieso altern
Zellen?

Wie ist der
Urknall
entstanden?



Karrierewege nach der Promotion

Forschung & Lehre vs. Industrie

Die Promotion legt für einen Großteil der Naturwissenschaftler und Mediziner den Grundstein für eine Karriere. Sie ist eine Investition in die berufliche Zukunft und Voraussetzung für viele Positionen in der universitären sowie industriellen Forschung. Da die beruflichen Möglichkeiten vielfältig sind, stehen kurz vorm Ende der Dissertation viele Doktoranden vor der Frage, wie es anschließend weitergeht.

Einstieg in die Industrie

Während die akademische Forschung wissenschaftliche Erkenntnisse und den Ausbau der Grundlagenforschung und des wissenschaftlichen Renommées durch Publikationen als primäres Ziel hat, ist die industrielle Forschung eher produktorientiert und anwendungsbezogen. Außerhalb der klassischen akademischen Laufbahn stehen Promovierten zahlreiche weitere Einstiegsmöglichkeiten offen. Eine Studie hat ergeben, dass 70% der promovierten Naturwissenschaftler nicht in die Forschung, sondern in andere Berufsfelder einsteigen.

Wenn Sie sich für die industrielle Laufbahn interessieren, ist es sinnvoll sich zeitnah über Forschungsk Kooperationen sowie Promotionsmöglichkeiten in einem Unternehmen, während Sie dort zum Beispiel Praktika oder Abschlussarbeiten absolvieren, zu informieren. Durch verschiedene Einstiegsmöglichkeiten bieten Firmen Studenten und Promovierenden so die Möglichkeit einen ersten Einblick in die industrielle Arbeitswelt zu erlangen. Dies kann Ihnen den fließenden Übergang in die industrielle Arbeitswelt erleichtern. Weiterführende Informationen zu Einstiegsmöglichkeiten in die Industrie finden Sie auf Job-

börsen wie jobvector, auf fachspezifischen Karrieremessen oder direkt auf den Karrierewebsites der Firmen.

Forschung und Lehre

Wenn Sie Ihre berufliche Zukunft langfristig in der universitären Forschung und Lehre sehen, ist der erste Schritt eine Position als Postdoc. Diesen können Sie entweder an einer in- oder ausländischen Universität oder Großforschungsinstituten wie einem Fraunhofer-, Max-Planck oder Helmholtz-Institut absolvieren.

Postdoc

Das Hauptziel der Postdoc-Phase liegt darin, Ihr wissenschaftliches Profil und Ihr berufliches Netzwerk auszubauen, in renommierten Fachzeitschriften zu publizieren, an Konferenzen teilzunehmen und Vorträge zu halten. Das alles dient zur langfristigen Etablierung in Ihrem Fachgebiet. An der Universität oder an Forschungszentren angestellte Postdocs werden in Deutschland rein formal als wissenschaftliche Mitarbeiter mit befristeten Verträgen beschäftigt. Sie erhalten im ersten Berufsjahr ca. 51.000 € brutto (Entgeltgruppe 13 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst der Länder, Stand Juli 2020). Ebenso sind Förderungen über Drittmittel, eigene Forschungsgeldanträge und Postdoc-Stipendien möglich. Allerdings variieren in vielen Fällen, neben der Förderhöhe und -dauer, auch die Auszahlungsmodalitäten. Viele Stipendien beinhalten Zuschläge für Sach-, Kinderbetreuung- und Reisekosten. Dafür zahlen die Stipendiaten nicht selbst in die Arbeitslosen- und Rentenversicherung ein und sind verpflichtet entweder eine gesetzliche oder private Krankenversicherung abzuschließen.

Zudem besteht die Möglichkeit den Postdoc nicht in der akademischen Forschung, sondern in der Industrie zu absolvieren. Als Postdoc können

Sie sowohl in der Grundlagenforschung, als auch der angewandten Forschung und Entwicklung tätig sein, meist in einer leitenden Position z.B. als Laborleiter. In den ersten Berufsjahren sammeln Sie Führungserfahrung, schreiben Forschungspläne und koordinieren (Teil-)Projekte und Personal. Dazu kommen Aufgaben wie das Einholen von Angeboten und weiterführende Verhandlungen mit Verantwortlichen der Auftraggeber. Da Sie als Postdoc in der Industrie oft sehr interdisziplinär mit verschiedenen Unternehmenseinheiten zusammenarbeiten, bieten viele Unternehmen ganz unterschiedliche Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Dauer der Postdoc-Phase ist nicht klar definiert. Sie variiert in der Regel zwischen zwei und sechs Jahren. Da die Anstellung meist über befristete Verträge erfolgt, sollten Sie das Thema, den Umfang Ihres Projekts und dessen Dauer abwägen und sich mit dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz auseinandersetzen. Darin wird seit 2007 die Beschäftigung des wissenschaftlichen Personals an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf maximal sechs Jahre vor und sechs Jahre nach der Promotion beschränkt. Aber selbst nach sechs Jahren muss nicht zwangsläufig mit der Forschung Schluss sein: Es gibt vielfältige Forschungsmöglichkeiten außerhalb der Universität. Wer in der akademischen Forschung und Lehre seine wissenschaftliche Zukunft sieht, für den sind neben der Habilitation, eine Juniorprofessur oder eine Nachwuchsgruppenleitung der nächste Schritt.

Juniorprofessur

Eine Juniorprofessur ist als Einstiegsposition in das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten eine weitere Etappe auf dem Weg zur Lebenszeitprofessur. In der Regel ist sie auf drei Jah-

Auf **jobvector.de**, Deutschlands bestem Jobportal für Naturwissenschaftler, finden Fach- und Führungskräfte aller Karrierestufen über 2.000 Stellenangebote online.

Zahlreiche Top-Arbeitgeber - vom mittelständischen Familienunternehmen bis hin zum Global Player - suchen nach neuen Mitarbeitern aus den Bereichen Biologie & Life Sciences, Biotechnologie, Chemie, Pharma und Medizintechnik. Neben den Jobangeboten online gibt es die Möglichkeit die personalisierte jobvector JobMail zu abonnieren und individuell zum eigenen Kompetenzprofil passende Stellenangebote kostenlos per Email zu erhalten.

re befristet und kann bei positiver Zwischen-evaluierung auf insgesamt sechs Jahre verlängert werden. Neben der Forschung und dem Publizieren übernehmen Juniorprofessuren Lehrtätigkeiten von vier bis sechs Stunden pro Woche. Sie werben Drittmittel ein und sind verantwortlich für die Budget- und Personalplanung. Als Beamte auf Zeit werden sie mit W1 amtlich besoldet, was einem monatlichen Grundgehalt ab ca. 4.300 € (je nach Bundesland, Stand Juli 2020) entspricht.

Nachwuchsgruppenleiter

Alternativ können sich junge Wissenschaftler auf Förderprogramme für die Leitung einer Nachwuchsgruppe bewerben. Mit einem eigenen Budget, Mitarbeiterstellen und Sachmitteln ausgestattet, können Nachwuchsforscher eigenverantwortlich für meist fünf Jahre an der Universität ihrer Wahl ihr eigenes Forschungsprojekt realisieren. Abhängig vom Förderprogramm haben Nachwuchsgruppenleiter auch die Möglichkeit einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Voraussetzungen, sowohl für die Bewerbung auf eine Nachwuchsgruppenleitung als auch auf eine Juniorprofessur, sind der Nachweis von einschlägigen Publikationen, die Benotung der Dissertation und andere wissenschaftliche Leistungen wie z.B. die Durchführung von Lehrtätigkeiten.

Habilitation & Tenure-Track

Die Habilitation wird als „höchstes deutsches akademisches Examen“ bezeichnet und ist der letzte Schritt auf dem Weg zur Lebenszeitprofessur. Sie kann sich, abhängig von der wissenschaftlichen Leistung, an die Postdoc-Phase anschließen oder parallel zur Juniorprofessur oder der Nachwuchsgruppenleitung erfolgen. Während der in der Regel sechs Jahre dauernden Habilitationszeit muss der Kandidat nachweisen, dass er in einem wesentlich größeren Umfang, als in seiner Dissertation in der Lage ist, selbstständig zu forschen, komplexe wissenschaftliche Fragestellungen zu klären und Lehrtätigkeiten zu übernehmen. Die fachlichen Voraussetzungen für eine Habilitation und die dazugehörige Habilitationsschrift werden individuell in den Landeshochschulgesetzen und den Prüfungsord-

nungen der Universitäten geregelt. Die Habilitationsschrift dient als finale schriftliche Prüfungsleistung. Eine Alternative zur Habilitation auf dem Weg zur Lebenszeitprofessur bietet das aus den USA und Kanada stammende Tenure-Track-System. In der Regel werden ambitionierte Nachwuchswissenschaftler als Assistant Professor oder Juniorprofessor, mit Aussicht auf eine dauerhafte Professur, berufen. Diese erfolgt nicht automatisch, sondern ist mit einer strengen und positiven Zwischen-evaluierung der Forschungs- und Lehrleistungen verbunden.

Pro und Contra

Von einer erfolgreich abgeschlossenen Promotion, Juniorprofessur oder Habilitation bis zur Berufung als Professor vergehen in der Regel mindestens 12 Jahre. Machen Sie sich daher, bevor Sie sich für einen Karriereweg entscheiden, rechtzeitig Gedanken darüber, welches Berufsfeld Ihnen liegen könnte und wo Sie sich beruflich langfristig sehen. Haben Sie Spaß am wissenschaftlichen Forschen und Schreiben? Fühlen Sie sich im universitären Umfeld zuhause? Während Sie in der industriellen Forschung nur noch bedingt Zeit im Labor verbringen werden, brauchen Sie für die universitäre Forschung und Lehre eine gesunde Portion Individualismus und Durchhaltevermögen. Nicht jedem Forschungsgeldantrag wird stattgegeben und

nicht jedes Paper wird akzeptiert. Nicht jeder Wissenschaftler erhält den Ruf zu einer Professur. Viele wissenschaftliche Angestellte im akademischen Umfeld arbeiten auf befristeten Stellen im akademischen Mittelbau. Sehen Sie Ihre berufliche Zukunft in der angewandten und produktorientierten freien Wirtschaft? Sie arbeiten lieber praxisorientiert und interdisziplinär und wollen unabhängig von universitären Forschungsgeldern sein? Dann haben Sie in der Industrie gute Chancen. Allerdings sollten Sie bedenken, dass im Vergleich zur akademischen Forschungsfreiheit hier die Ziele vorgegeben und die Methoden oft weniger frei wählbar sind. Jedoch sind die Forschungsetats in der Industrie meist höher und nach Ende der Probezeit locken oftmals unbefristete Verträge, die eine zuverlässigere berufliche Perspektive bieten.

Unabhängig von Ihrer Entscheidung eine wissenschaftlich-akademische Karriere anzustreben oder eine wissenschaftliche Laufbahn in der Industrie zu wählen, sind ein gutes Netzwerk und die Begeisterung für die eigene Arbeit essenziell. Wichtig ist das Gesamtpaket, das Sie mitbringen: Sprachkenntnisse, Auslandsaufenthalte, Soft Skills, Spezialisierungen und die damit verbundenen persönlichen Erfahrungen machen Ihr Portfolio aus.

[Jobvector]

**BESTES KARRIEREPORTAL FÜR
NATURWISSENSCHAFTLER & MEDIZINER**



jobvector JobMail



Jetzt online anmelden!

- Neue Arbeitgeber entdecken
- Passende Jobs per E-Mail erhalten & kein Jobangebot mehr verpassen

jobvector Karrieretrends



Mehr Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung!



Lade Dir jetzt kostenlos die jobvector Karrieretrends als E-Book runter!

jobvector Webinare



Bring Schwung in Deine Karriere!

- Berufsorientierung für Absolventen
- Spannende Karriereperspektiven & brandaktuelle Karrieretipps

www.jobvector.de



Quellenverzeichnis

- [1] <https://academo.org/demos/wavelength-to-colour-relationship/>
- [2] <https://patents.google.com/patent/US7255627?q=7255627>
- [3] Rietveld & van Beest (2007), Rollercoaster asthma: When positive emotional stress interferes with dyspnea perception. DOI: 10.1016/j.brat.2006.07.009
- [4] John Perry (1996), How to Procrastinate and Still Get Things Done. URL: <https://www.chronicle.com/article/how-to-procrastinate-and-still-get-things-done/>
- [5] Mabuchi et al. (2012), Frictional Coefficient under Banana Skin. DOI: 10.2474/trol.7.147
- [6] Puhan et al. (2006), Didgeridoo playing as alternative treatment for obstructive sleep apnoea syndrome: randomised controlled trial. DOI: 10.1136/bmj.38705.470590.55
- [7] Bengoudifa & Mieusset (2007), Thermal asymmetry of the human scrotum. DOI: 10.1093/humrep/dem133
- [8] De Waal & Pokorný (2008), Faces and Behinds: Chimpanzee Sex Perception, DOI: 10.1166/asl.2008.006
- [9] Bégué et al. (2012), 'Beauty is in the eye of the beer holder': People who think they are drunk also think they are attractive. DOI: 10.1111/j.2044-8295.2012.02114.x
- [10] Grossi et al. (2014), Walking Like Dinosaurs: Chickens with Artificial Tails Provide Clues about Non-Avian Theropod Locomotion. DOI: 10.1371/journal.pone.0088458
- [A] https://papageienkaefigkaufen.de/hrf_faq/was-duerfen-papageien-nicht-essen/
- [B] <http://www.natur-lexikon.com/Texte/MZ/001/00035-Giraffe/MZ00035-Giraffe.html>
- [C] <https://flexikon.doccheck.com/de/Borborygmus>
- [D] <https://de.wikipedia.org/wiki/Koala>
- [E] <https://www.biologie-seite.de/Biologie/Kraken>
- [F] <http://scienceblogs.de/meertext/2014/01/21/delphin-verhaltensforschung-halbstarke-delphine-im-kugelfisch-drogenrausch/>

Wir freuen uns, unsere Vereinszeitschrift klimaneutral auf **100 % Recycling-Papier** mit Bio-Farben und erneuerbaren Energien zu drucken! Garantiert durch **dieUmweltDruckerei**.



www.dieUmweltDruckerei.de

ScieNews zu Ende gelesen? Jetzt noch schnell für's Wochenende einkaufen!



Redaktion

Anna-Lena Horsch
Isabel Eickholz
Jana Juli
Johann Liebeton
Lisette Brieb
Selina Deckarm
Stefanie Böhmer
Stefanie Schatz
Tasja Arriens
Theresa Mößer

Autoren dieser Ausgabe

Arne Bültemeier	[ABÜ]
Anna Ender	[AEN]
Anna-Lena Horsch	[AHO]
Anja Riesterer	[ARI]
Hetti Bregulla	[HBR]
Isabel Eickholz	[IEI]
Johann Liebeton	[JLI]
Jantje Mittwollen	[JMI]
Louisa Lehmann	[LLE]
Marius Wegener	[MWE]
Nicolai Diethold	[NDI]
Pascal Bergerhoff	[PBE]
Patricia König	[PKÖ]
Stefanie Böhmer	[SBÖ]
Stefanie Schatz	[STS]
Tasja Arriens	[TAR]
Theresa Mößer	[TMÖ]
Till Olfers	[TOL]
Yasmin Schulz	[YSC]

Layout und Satz

Anna Ender
Christiane Widmann
Karin Engelbert
Marina Simunovic

Zeichnungen und Poster

Christina Stengl
Sarah Ullrich, Deborah Fröhlich

Inserentenverzeichnis

BIOCOM	S. 44
jobvector	S. 40
Roche	S. 21
Sudler & Hennessey	S. 2

Impressum


ScieNews - Das Magazin der btS

btS e.V.
c/o BIOCUM AG
Lützowstraße 33-36
10785 Berlin

VR 36222 B AG Charlottenburg

Kontakt Herausgeber:
bundesvorstand@bts-ev.de

Kontakt Redaktion:
ag-pr@bts-ev.de

 bts-ev.de

 xing.to/btsev

 s.bts-ev.de/linkedin

 facebook.com/btsev

 instagram.com/bts_ev



Die Life Sciences
Studierendeninitiative

Europa ist mehr als die Summe seiner Teile

Für die Biotechnologen ist Europa ein gemeinschaftlicher Forschungsraum und für die Biotech-Industrie ein riesiger gemeinsamer Markt mit 526 Millionen potentiellen Kunden. Einen attraktiven Querschnitt präsentiert die 10. Ausgabe des European Biotechnology Guide in englischer Sprache.

196 Seiten, im Buchhandel vor Ort oder online erhältlich.

ISBN 978-3-928383-75-2

19,80 Euro

